

Geleit- und Grußworte



(K)ein Schuljahr wie jedes andere?

Es sollte ein Schuljahr – wie so viele andere –werden: mit Kommen und Gehen, mit Aktivitäten unserer Schülerinnen und Schüler, mit Exkursionen, mit Vorträgen, mit Schul- und Austauschfahrten, mit Konzerten und Theatervorstellungen, mit einem festlichen Sommerabschied und vielem anderem mehr. Ich freute mich ganz besonders auf das Mensa-Gespräch mit einem unserer ehemaligen Schüler Dr. Julian Kates-Harbeck zur Künstlichen Intelligenz, der für diese Veranstaltung extra aus den USA zu seiner alten Schule gekommen wäre. Ich war neugierig auf die Umsetzung unserer neuen Studiertage für alle Klassen vor den Osterferien, und ich freute mich auf hochkarätige wissenschaftliche Vorträge zum Themenkreis "Klimawandel und Fridays for Future".

Doch es kam alles ganz anders für unser Lise-Meitner-Gymnasium und mich persönlich.

Ende November veranstaltete das P-Seminar von Frau Kallas-Bartholomä eine Lange Nacht der Literatur am LMGU. Große Erfahrung und umfangreiches konzeptionelles Denken steckten dahinter. Hochkarätige Autoren wie Lena Gorelik wurden für diese Veranstaltung an verschiedenen Orten im Schulhaus gewonnen. Unsere Schülerinnen und Schüler konnten auf sich stolz sein.

Länger ist mir ein Thema nachgegangen: Missbrauch der Möglichkeiten des Handys. Hier beschäftigten unsere Schülerinnen und Schüler unangenehme Fotos und Nachrichten. In der Regel ging es um zwei Themen: Sexualität mit Kindern und rassistische Äußerungen. Unserer Schülerinnen und Schüler wünschten sich mehr Unterstützung durch Lehrerinnen und Lehrer und Eltern. Ich spürte ihre Überforderung. Zugleich freute ich mich über ihr Vertrauen, das sie gegenüber ihren Eltern und zur Schule haben. Dieses Vertrauen erfuhr ich auch durch Eltern, die unangemessene Inhalte kommunizieren oder anzeigen, wenn sie gar nicht mehr akzeptabel sind. Im ersten Moment bekommt man einen Schreck. Wir möchten nicht, dass unseren Schülerinnen und Schülern etwas passiert. Immer (!) erfuhr ich in der Zusammenarbeit mit der Jugendpolizei, dass sie maßvoll reagiert. Es wird erklärt, geredet, die Grenzen, die wir gemeinsam setzen wollen, werden kommuniziert. Mit dem angeschnittenen Problem sind wir nicht allein, viele Schulen um uns erleben Gleiches.

Vermutlich gehört das angesprochene Phänomen zum Ausprobieren in der Pubertät. Der Unterschied zur analogen Welt ist die neue Öffentlich-

keit. Gleich bleibt, dass in der digitalen wie in der analogen Welt bestimmte Grenzüberschreitungen niemals akzeptiert werden können. Wir werden immer wieder das Feingefühl mancher Schülerinnen und Schüler gegen die Eindrücke schulen, die sie aus dem Internet erhalten. Beiträge leisten wir sicher immer wieder mit informierenden Angeboten zu diesem Thema für unsere Schülerinnen und Schüler, unsere Eltern und Lehrkräfte. Der Vortrag zum (Cyper-)Mobbing wurde mit großem Interesse aufgenommen. Interessant ist folgende Beobachtung aus den mir in meiner neuen Funktion zugeordneten beiden großen Schulberatungsstellen: Mit der Unterbrechung des gemeinsamen Schulbesuches sind Mobbing und unangemessene Äußerungen über das Handy zurückgegangen. Liegt das daran, dass die Familie stärker in den Mittelpunkt unserer Kinder gerückt ist?

Das Schuljahr ging weiter mit besonderen kulturellen Veranstaltungen, die uns auf Weihnachten eingestimmt haben. Dazu gehört das traditionelle Weihnachtskonzert der Fachschaft Musik, das uns immer wieder mit neuen Elementen überrascht. Diesmal war es das Duett von zwei stimmlich sehr begabten Schülerinnen: Luisa Loher und Trang Nguyen. Schön waren auch die Weihnachtsgottesdienste, die fast schon als Tradition von der Lehrerband begleitet werden. Eine neue Kollegin schrieb mir zum Abschied, dass sie es als so nett erlebt hätte, dass die Unterstufe gar nicht mehr mit dem Singen in der Kirche aufhören wollte. Wir sangen dann sogar auf dem Rückweg durch Unterhaching zur Schule weiter.

Viel Esprit und Schwung brachte uns das Märchenmusical "Chaos in der Manege", das Frau Franzlik und Herr Graf in Koproduktion gemeinsam auf die Bühne brachten. Unsere Schülerinnen und Schüler tanzten und spielten wunderbar. Und ich muss gestehen: Obgleich der positive Ausgang zu erwarten war, habe ich doch mit den Hauptdarstellern gebangt.

Schon in den Vorjahren setzen sich unsere Schülerinnen und Schüler immer wieder für Umweltthemen ein. Es fügte sich also gut, dass die Veranstaltung "Act for future" des Landratsamts an unsere Schule kam. Die Ideenbörse und der Austausch mit anderen Schülergruppen aus dem Landkreis wurden rege angenommen. Das Engagement unserer Schülerinnen und Schüler wurde mit dem Oberbayerischen Umweltpreis gekrönt, der im Kultusministerium überreicht wurde. Frau Herpich hat diese Gruppe betreut. Einen weiteren Preis zum gleichen Thema erhielt eine 6. Klasse. Mit der Unterstützung von Frau Eichberger und Frau Dr. Wolf entstanden interessante Plakate zum Thema "Kunststoffverpackung – Nein danke." Diese wurden von der Zentrale für Politische Bildung beim Schülerwettbewerb zur politischen Bildung 2019 hoch honoriert.

Dank der guten Ideen von Herrn Haas bekamen wir ein neues Archivsystem. Wir können auf dem gleichen Raum wesentlich mehr archivieren und müssen uns nicht mehr so anstrengen, an Unterlagen zu kommen. Das neue System schwebt auf Rollen.

Kurz vor Weihnachten erfuhr ich von meiner Ernennung zur Ministerialbeauftragten für die Gymnasien in Oberbayern-West. Ich wusste, dass mir der Abschied von unserer Schule nach 16 Jahren schwer fallen würde. Dass mir unsere Schülerinnen und Schüler und unsere Lehrerinnen und Lehrer diesen Abschied so schwer machen würden, ahnte ich nicht. Mich hat das zutiefst berührt.

Zwei Wochen nachdem ich meine neue Aufgabe übernommen hatte, wachte ich mit meinem Radiowecker auf und hörte im Halbschlaf: Das Lise-Meitner-Gymnasium in Unterhaching ist wegen Corona ab sofort geschlossen. Frau Trinder bestätigte mir diese Nachricht. Dies war der Anfang vieler Einschränkungen und Veränderungen im Leben unserer Schule und unserer Gesellschaft. Ich bin froh, dass mit Frau Trinder eine Fachfrau unsere Schule leitet, die sehr große Erfahrung im Unterricht, in der Organisationsentwicklung und der Personalführung hat. Sie will und wird ihre neue Aufgabe mit ihrem Blick auf jeden Einzelnen sehr gut machen. Es ist eine Herkules-Aufgabe, eine solche Krise für eine Schule zu bewältigen. Dafür danke ich ihr, dem Schulleitungsteam und dem Kollegium sehr und zolle ihnen meinen großen Respekt. Von Herzen wünsche ich unserer Schule alles Gute und freue mich auf ein Wiedersehen (welches mit Corona ein wenig in die Ferne gerückt ist – aber unser 50-jähriges Jubiläum ist günstig gelegen). Im Herbst 2021 wird die Corona-Krise hoffentlich überwunden sein.



Vivat, crescat, florat unser LMGU!

OStDin Brigitte Grams-Loibl Schulleiterin

Abschied und Anfang

Eigentlich begann das Halbjahr für mich nicht zum Halbjahr, sondern irgendwie bereits mit Frau Grams-Loibls Nachricht kurz vor Weihnachten, dass sie das LMGU verlassen wird. Bei allem, was dann folgte, war das immer im Hinterkopf – Vieles würde sich ändern. Nach Weihnachten kam die Zeit des Abschiednehmens. Bürgermeister Panzer, Frau Wende, aktive wie auch ehemalige Kolleginnen und Kollegen, Mensateam, Sekretariatsmitarbeiter, Schulsozialarbeiter, Hausmeister – beim Neujahrsempfang mit Lehrerband, Instrumentenklasse und Solostücken verabschiedeten sich viele Wegbegleiter von Frau Grams-Loibl. Es war ein schönes Fest mit vielen Geschichten aus vergangenen Jahren, Geschenken und guten Wünschen für die Zukunft.

Großartig war, was die Schülerinnen und Schüler am Tag vor dem Zwischenzeugnis zum Abschied ihrer Schulleiterin auf die Beine gestellt hatten: Ein großes "ADIEU"-Banner in der Eingangshalle, eine Präsentation mit Musik und vielen Fotos aus 16 Jahren, Blumen von jeder Klasse mit einem Brief – beides überreicht von den Klassensprechern, Kuchenbuffet mit Kuchen aus allen Klassen, einer Rede der SMV usw. Ein Schüler hatte zwei große gesprayte Bilder als Geschenk erstellt – ein "Hingucker". Frau Grams-Loibl wird sie beide als Erinnerung an das LMGU an ihre neue Dienststelle mitnehmen.

Es war ein buntes Fest – wir wussten damals nicht, dass es für längere Zeit das letzte dieser Art sein würde.

Nicht mehr "plan" und nichts mehr "planbar"

Eine Woche nach dem Zwischenzeugnis und nachdem ich die Leitung des Lise-Meitner-Gymnasiums übernehmen durfte, begannen die Faschingsferien. Drei Tage danach war an der Schule Vieles plötzlich ganz anders. Der Hintergrund des Bildes auf dem Cover dieses Jahresberichts passt gut zu dem, was wir seither erleben: Unser Alltag läuft nicht mehr glatt, er ist nicht mehr "plan" und er ist nicht mehr so planbar wie bisher. Schatten, Ecken, Kanten, Hochs und Tiefs, neue Wege – das zeigt nicht nur der "zerknitterte" Hintergrund auf dem Umschlag, sondern auch die Zeit seit dem 5. März. Mit großer Sorge um die Gesundheit von Schülerinnen und Schülern, deren Eltern und von Kolleginnen und Kollegen startete meine Zeit als Schulleiterin.

Es mag sein, dass deutsche Bürokratie und unsere Strukturen oftmals belächelt werden. Für mich hat die Zeit aber eindrucksvoll gezeigt, dass wir als Land, Bundesland, Landkreis, Gemeinde, Zweckverband und Schulgemeinschaft handlungsstark sind. Für das Lise-Meitner-Gymnasium empfinde ich es als großes Glück, dass der Zweckverbandsvorsitzende, Herr Bürgermeister Panzer, die Geschäftsführerin des Zweckverbandes, Frau Wende, sowie der Elternbeirat von der ersten Minute an Partner für mein Team und mich waren, auf die wir uns immer verlassen können. Egal, ob es um Desinfektionsstationen, Plexiglaswände, Einwegmasken oder zusätzlichen Reinigungsbedarf ging, der Zweckverband hat alles getan, um die Schule möglichst gut durch die Krise zu begleiten. Der stete und sehr gute Kontakt zu Frau Wende und unserem Gebäudemanager vor Ort, Herrn Schmierl, hat zu schnellen Absprachen und zu unkomplizierter und zeitnaher Umsetzung der notwendigen Vorhaben geführt.

Ein Wesen von Krisensituationen ist oft das Fehlen von Information. Nicht zu allen Fragen gibt es Antworten, und der Unklarheit darüber, ob es noch keine Antwort gibt, oder ob man diese nur nicht erfährt, kann man nur mit guter Informationspolitik begegnen. Ausdrücklich bedanken möchte ich mich beim Elternbeirat. Egal ob in Telefon- oder Videokonferenzen, auf dem schnellen Weg per Handy und Mail oder im persönlichen Gespräch – die enge und sehr vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat hat den Informationsaustausch zwischen Schule, Schülern und Eltern entscheidend unterstützt. Tatkräftig und unkompliziert hat der Elternbeirat z.B. auch bei den Klassenfotos geholfen oder andere Familien bei "Computerproblemen" unterstützt.

Da das LMGU bereits gut eine Woche vor allen anderen Schulen geschlossen wurde, hatten wir in Bezug auf mebis etwas mehr Vorlaufzeit. Unmittelbar nach der Schließung des LMGU wurden für die Unter- und Mittelstufenschüler neue Zugangsdaten generiert, Kolleginnen und Kollegen, die mebis seit Längerem nutzten, haben andere Lehrkräfte unterstützt und geschult, und die mebis-Gruppen für alle Klassen wurden eingerichtet. Als sich die Kapazitätsprobleme in mebis ergaben, konnten wir schnell auf E-Mail-Verteiler zurückgreifen. Nur durch die kompetente und tatkräftige Unterstützung unseres Systembetreuers, Herrn Hahn, war die Umstellung auf den "digitalen Betrieb" möglich. Bedanken möchte ich mich an dieser Stelle auch bei Herrn Meiners, der wie immer bei allen kleinen und größeren EDV-Problemen vor Ort geholfen hat.

Stichwort "Digitalisierung" – der zerknitterte Hintergrund des Jahresberichtscovers bringt durch sein "nicht-analoges Gepixel" graphisch zum Ausdruck, dass dieses Thema mit Wucht alle Lebensbereiche erreicht hat.

Besonders stolz bin ich auf unsere Lehrerinnen und Lehrer. Ohne zu zögern und mit Vehemenz und Engagement haben sie den Weg des online-Unterrichts beschritten. Kolleginnen und Kollegen haben sich gegenseitig unterstützt, füreinander Tutorials verfasst und sich über online-Angebote und Lernvideos ausgetauscht. In kurzer Zeit wurde über mebis der "Fernunterricht" aufgenommen.

Mich haben zahlreiche Mails von Eltern erreicht. Eltern haben ihre Hilfe angeboten, mir mitgeteilt, was gut funktioniert oder an welchen Stellen sie sich noch Veränderungen wünschen, oder sich auch einfach nur für den Einsatz der Lehrkräfte und der Schule bedankt. Durch den engen Kontakt zum Elternbeirat und zu den Eltern war es uns möglich, die Zusammenarbeit von Kindern, Lehrern und Eltern in dieser für uns alle neuen Lernsituation immer wieder anzupassen und zu verbessern.





Zentral war und ist der Kontakt zu unseren Schülerinnen und Schülern. Die Lehrkräfte haben in der ersten Zeit der Schließung darauf geachtet, dass sich zunächst einmal alle Schülerinnen und Schüler online melden, denn es war nicht selbstverständlich, dass alle Haushalte über die technischen Voraussetzungen verfügten. Nach den Osterferien haben die Lehrkräfte durch Telefon- und Videokonferenzen versucht, den Kontakt zu intensivieren. Dass gerade dieses Kontakthalten und das Geben von individuellem Feedback schwierig und angesichts der großen Anzahl an Schülern, die jede Lehrkraft unterrichtet, manchmal nicht zu leisten ist, liegt auf der Hand. Dennoch zeigt die Phase nach der Schulöffnung, dass für sehr viele Schülerinnen und Schüler das Lernangebot angemessen war und in der Phase des Lernens zuhause durchaus erfreuliche Fortschritte erzielt werden konnten. Leider trifft das nicht auf alle Kinder zu. Die Gründe sind sehr vielfältig.

Der Datenschutz, dem wir uns nach wie vor in hohem Maße verpflichtet fühlen, machte so manchen Weg etwas länger. Der Schule war es bei der Wahl der online-Werkzeuge (Austauschplattform, Videokonferenztool) wichtig, auf Produkte zu setzen, die nicht nur die geforderten Funktionen liefern, sondern auch datenschutzkonform sind und zudem auch langfristig eingesetzt werden können. Ich möchte mich bei meinen Kollegen, Herrn Herr und Herrn Dallmaier, ebenso wie bei unseren Datenschutzbeauftragten, Herrn Hübner und Herrn Mehrl, dafür bedanken, dass sie für die Schule etliche Tools zusammengestellt, "durchleuchtet" und bewertet haben.

Trotz Corona sollten einige Traditionen auch in diesem Schulhalbjahr erhalten bleiben. Wie in jedem Jahr stellte sich die Frage nach dem Motiv für die Jahrestasse der Schule. An dieser Stelle bedanke ich mich bei Frau Kühne, die von Frau Bauer die Aufgabe, die Jahrestasse zu gestalten, übernommen hat. "Motivgeber" sollte im Beethoven-Jahr die Fachschaft Musik sein. Mit Beginn der Corona-Krise stellte sich die Frage, ob das Motiv geändert werden sollte. Wir haben uns entschieden, die Tasse als "Beethoven-Tasse" zu belassen. Das etwas schlichtere Layout und das Zitat "Wahre Kunst ist unvergänglich" passen in eine Zeit, in der es für Kunst und Künstler schwer ist zu bestehen.

In der Krisenzeit gab und gibt es immer wieder Herausforderungen und Aufgaben, die in keinem Organigramm und keiner Aufgabenbeschreibung zu finden sind. Ich durfte in den zurückliegenden Monaten erleben, dass es in der gesamten Schulgemeinschaft eine enorme Bereitschaft gibt, zu helfen: Freiwillig haben sich Lehrkräfte zur Abordnung ans Gesundheitsamt oder zur Übernahme der Notfallbetreuung gemeldet, Schüler haben selbst Lernvideos für Klassenkameraden erstellt, Kollegen haben Unterricht von Kollegen der Risikogruppen übernommen, Mitarbeiter der OGTS haben Kinder am Nachmittag unterstützt, Herr Trautwein hat uns für die Abiturprüfungen die Bayernwerk-Sportarena nutzen lassen und, und, und. Danke allen für diesen Einsatz!

Schülerinnen und Schüler der Q12 haben sich in der Zeit der Schulschließung Gedanken zum Cover dieses Jahresberichts gemacht. Es war die Zeit der aufkommenden Maskenpflicht, in der das Bild entstanden ist, das wir gewählt haben. Man sieht das konturlose Gesicht mit Maske, das es nicht erlaubt, daraus abzulesen. Wenn wir Lehrkräfte und Kinder uns jetzt, nach der Öffnung der Schule, im Schulhaus begegnen, ist es ähnlich. Es ist ungewohnt und es schafft zunächst einmal Distanz. Im Alltag stelle ich aber fest, dass es bei einem Gegenüber mit Maske nur ein bisschen schwerer ist, Gefühle zu lesen – man muss sich intensiver auf die Augen konzentrieren, sich mehr Zeit nehmen. Doch dann erkennt man nach wie vor ein Lächeln oder eine Frage, Unverständnis, Ärger oder Neugierde. Wir lernen, auch mit dieser Veränderung umzugehen.

Gefallen hat mir die Idee, dass die Masken irgendwann "davonfliegen", so wie es auf der Rückseite des Jahresberichts zu sehen ist. Wir werden uns dann wieder intensiver begegnen können und darauf freue ich mich.

Natürlich bewegen mich auch andere Fragen: Werden sich wieder Schülerinnen, Schüler oder Lehrkräfte mit dem Virus infizieren? Wie werden dann diese Infektionen verlaufen? Wird die Schule vielleicht wieder geschlossen werden müssen? Werden wir es schaffen, dieses Schuljahr zu einem guten Ende zu bringen? Werden wir die Rahmenbedingungen für den Start im neuen Schuljahr so rechtzeitig kennen, dass wir das neue Schuljahr gut planen können? Und noch viel wichtiger: Können wir unter den dann herrschenden Bedingungen unserem Bildungs- und Erziehungsauftrag und dem Gebot der Chancengleichheit für alle Kinder gerecht werden? Fragen, auf die es im Moment keine Antworten gibt. Ich bin aber zuversichtlich, dass wir am LMGU Antworten finden werden, da in allen Bereichen Teams arbeiten, die sich längst bewährt haben.

Für die Unterstützung bei den unzähligen neuen organisatorischen Aufgaben, Planungsentwürfen, Konzepten, Briefen etc. danke ich meinem Schulleitungsteam, Frau Greetfeld-Nar, Frau Guter, Herrn Martlmüller, Herrn Hahn, Herrn Weber, Frau Höchtlen, Frau Reim und Frau Weinfurtner. Ebenso danke ich Herrn König für die Hilfe bei technischen Fragen.

Im Hintergrund haben in diesem zweiten Schulhalbjahr die Fachleiter sehr viele neue Aufgaben übernommen: Priorisieren des Schuljahresstoffs, so dass in der Präsenzzeit einheitlich die wesentlichen Inhalte noch behandelt werden konnten, Unterstützung der jungen Kolleginnen und Kollegen und Referendare, Treffen von Vereinbarungen zu den Ersatzprüfungen, Aufbau eines Fachschaftspools für digitale Materialien usw. Diese fachliche Arbeit ist ausgesprochen wichtig. Insbesondere das Nutzbarmachen der in den zurückliegenden Monaten erstellten digitalen Materialien für die gesamte Fachschaft ist ein wesentlicher Beitrag zur Unterrichtsentwicklung in der kommenden Zeit – mit oder ohne Corona-Beschränkungen. Ich bedanke mich bei allen Fachleitern für ihre Unterstützung und ihr Engagement.

Besonderer Dank geht auch an das Sekretariatsteam, Frau Hanke, Frau Sedlbauer, Frau Scoccianti, Frau Rode und Frau Hofmann sowie Herrn Haas, ohne die die Arbeiten nicht zu leisten gewesen wären. Es ist eine Gabe unserer Sekretariatsmitarbeiterinnen, auch im größten Stress mit

Freundlichkeit und dem Wunsch immer zu helfen, für Anfragen von Schülern, Eltern und Kollegen zur Verfügung zu stehen.

Frau Greetfeld-Nar wird die Aufgabe der stellvertretenden Schulleiterin übernehmen. Seit vielen Jahren kennen und schätzen wir uns – die Entscheidung des Kultusministeriums habe ich sehr begrüßt und ich freue mich auf die Zusammenarbeit!

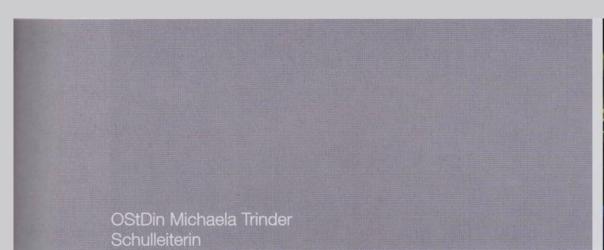
Neu im Schulleitungsteam ist auch Herr Hahn, der auch bisher schon als Systembetreuer unschätzbare Dienste geleistet hat und, mit Beginn des neuen Schuljahres, Herr Fuchs, der vom Gymnasium Neubiberg ans LMGU wechselt. Herzlich willkommen!





Frau Guter wird zum neuen Schuljahr an das Otfried-Preußler-Gymnasium in Pullach wechseln. Dort übernimmt sie die Aufgabe der stellvertretenden Schulleiterin, zu der ich ihr herzlich gratuliere. Frau Guter hat viele Jahre lang unter anderem die Aufgabe des Vertretungsplans übernommen. Trotz eines langen Fahrtweges war sie stets die erste, die am Morgen in der Schule war. Ein einziges Mal in all den Jahren hat sie mich um 7.15 Uhr zu Hause angerufen, mit der Bitte sie zu vertreten, weil sie verschlafen habe – es stellte sich dann heraus, dass Feiertag war. Liebe Gabi, danke dafür, dass wir uns immer auf dich verlassen konnten und danke auch für alles Mitdenken und Mitarbeiten. Wir wünschen dir alles Gute.

Auch Frau Bernhofer-Burlefinger wird das LMGU mit Ablauf dieses Schuljahres verlassen. Nach 42 Dienstjahren tritt sie in den wohlverdienten Ruhestand ein. Mit Frau Bernhofer-Burlefinger verlieren wir eine Kollegin, die über viele Jahre die Fachschaften Englisch, Geschichte und Sozialkunde mitgeprägt hat. Ihre Erfahrung und ihr Fachwissen brachte sie als zweite Fachleiterin der großen Fachschaft Englisch in die Schule ein. Liebe Barbara, deine Fachkompetenz wird uns fehlen, ebenso wie deine Kollegialität und dein Humor, mit dem du so manche verfahrene Situation gerettet hast. Wir wünschen dir alles Gute und dass du deinen Ruhestand genießt!





Glückwünsche und Wünsche für die neue Schulleiterin

"I say goodbye and you say hello!" Mit diesem veränderten Songtitel der Beatles verkündigte ich mit gesanglicher Unterstützung von Frau Fuhr und Herrn Nohr, dass Frau Trinder mit Wirkung vom 17. Februar die Leitung des Lise-Meitner-Gymnasiums übernehmen wird. Ich freue mich sehr, dass meine langjährige Stellvertreterin Schulleitern des LMGU wird. Das macht mir den Abschied leichter.

Frau Trinder hat viele Entwicklungsprozesse intensiv begleitet. Sie ist mit unserer Schule lange verbunden. Als langjährige Systembetreuerin, als Fachleiterin für Informatik, als Stundenplanerin und Mitverantwortliche für die Unterrichtsverteilung kennt sie das LMGU in (fast) allen Facetten sehr gut und kann sofort durchstarten. Nimmt man ein Mobileteil weg oder verändert man seinen Platz, kommt das Mobile in Bewegung. Das gilt auch für unsere Schule. Frau Trinder startet mit einem neuen Schulleitungsteam. Ich freue mich und gratuliere Frau Greetfeld-Nar ganz herzlich, dass sie Stellvertretende Schulleiterin wird. Mit Herrn Hahn und Herrn Fuchs kommen weitere neue Mitglieder ins Team, denen ich viel Erfolg wünsche.

Mit einem neuen Team zu starten macht viel Freude und bringt frischen Wind in die Schule. Ich wünsche Frau Trinder und dem Schulleitungsteam von Herzen alles Gute und viel Erfolg für alle Vorhaben. Eine Schule zu leiten, ist eine große Aufgabe. Sehr viele unterschiedliche Bedürfnisse sind in unserer Schulgemeinschaft zu berücksichtigen, was schwierig ist. Frau Trinders wichtigstes Anliegen war und ist die Unterrichtsentwicklung. Ich wünsche ihr und dem Lehrerkollegium, dass es gelingt, den im Alltag mühseligen Weg des Austausches, des Gespräches, der Weitergabe von "Profiwissen" an die jungen Lehrer, des Kontaktes mit der Wissenschaft und der Bereicherung durch den Austausch mit anderen Schulen weiter zu gehen.

Dem Schulleitungsteam wünsche ich, dass es die Freude an der Ausgestaltung der Möglichkeiten und Chancen, die unsere tolle Schule bietet, nie verliert.

Ich wünsche ganz besonders dir, liebe Michaela, dass dir dein Mut, immer wieder neu zu denken, quer zu überlegen und werteorientiert zu handeln, nie ausgeht. Und ganz besonders wünsche ich dir Gottes Segen.

Deine Brigitte Grams-Loibl

Grußwort von Herrn Wolfgang Panzer

Ein ganz besonderes Schuljahr am Lise-Meitner-Gymnasium Unterhaching neigt sich nun dem Ende zu. Wir alle befinden uns schon seit Anfang März 2020 in einem permanenten Ausnahmezustand. Die weltweite Pandemie stellte unser gesamtes wirtschaftliches und soziales System nicht nur auf den Kopf, sondern auch ganz generell in Frage. Zum ersten Mal seit dem Inkrafttreten unseres Grundgesetzes wurden die persönlichen Freiheiten eines jeden Einzelnen derart eingeschränkt, dass nur noch ein ganz geringes Maß an persönlicher Entfaltung zugelassen war. Ab Ende März stand sogar nahezu das gesamte gesellschaftliche Leben in der Republik still. Während die Beschränkungen – und auch das ist eine ganz bemerkenswerte Entwicklung gewesen – in einem breiten Konsens beschlossen und umgesetzt wurden, zeigen sich nun in einer Phase, in der die Eigenverantwortung den Vorgaben des Staates wieder vorgehen soll, wichtige und sehr lebhafte Diskussionen, die schon seit Jahren überfällig sind.

Wir sprechen in diesen Tagen ganz intensiv darüber, wie das Arbeitsleben ein ganzes Stück mobiler gestaltet werden kann, wir reden über ganz neue digitale Formen des Lernens, die plötzlich als vollwertige Alternativen neben dem traditionellen Präsenzunterricht stehen sollen.

Für die Gegenwart bleibt mir nur festzustellen, dass Schülerinnen und Schüler, das gesamte Kollegium unter der Leitung von Frau Trinder und das Personal des Zweckverbandes im letzten Quartal richtig gute Arbeit geleistet haben. Mit Mut, Elan und sehr viel Flexibilität wurden die neuen Standards erarbeitet, eingeführt und gelebt. Sogar die Abiturprüfungen konnten trotz der widrigen Umstände zeitgerecht abgeschlossen werden.

Ein ganz großes Dankeschön dafür!

Gerade den Eltern aber gebührte in dieser Zeit große Verantwortung und deshalb auch an dieser Stelle ein ganz besonderer Dank. Sie alle haben sich im Homeoffice und beim Homeschooling aufgerieben und sich deshalb für den Rest des Jahres die "neue Normalität" mehr als verdient.

Auch wir im Zweckverband arbeiten weiter daran, dass der Schulcampus für alle kommenden Herausforderungen gerüstet ist. Unser Hauptaugenmerk liegt dabei auf der Sanierung der Turnhalle. Die Pläne sind fertig, der Zeitplan steht – auch wenn uns auch hier das Virus so manchen Strich durch die Rechnung gemacht hat.

Alle diese Maßnahmen wurden von Seiten der Zweckverbandsverwaltung durch die Geschäftsführerin Frau Martina Wende zusammen mit ihrem Team geplant, ausgeführt und überwacht. Mein Dank gilt daher auch der gesamten Verwaltung des Schulzweckverbandes für den Einsatz im abgelaufenen Schuljahr.

Einen großen Dank darf ich noch an Frau Brigitte Grams-Loibl richten. Sie hat im letzten Jahrzehnt als Schulleiterin mit unermüdlichem Einsatz die Entwicklung des Schulcampus entscheidend mitgestaltet und damit bleibende Wegmarken geschaffen. Ich bedauere ihren Wechsel sehr, wünsche ihr für die neue Aufgabe aber von Herzen alles Gute, viel Glück und Freude.

All den Schülerinnen und Schülern, die unser Gymnasium verlassen, wünsche ich alles Gute auf ihrem weiteren Lebensweg, allen Anderen wünsche ich viel Erholung und Vergnügen in den Sommerferien.

Wolfgang Panzer Erster Bürgermeister der Gemeinde Unterhaching Vorsitzender des Zweckverbandes "Staatliches Lise-Meitner-Gymnasium Unterhaching"



Grußwort des Elternbeirats

Wie kann man derzeit über das Schuljahr 2019/20, über die Arbeit des Elternbeirats, über irgendetwas schreiben, ohne dass im ersten Satz "Corona" vorkommt? Eigentlich gar nicht. Das Virus hat alles umgeworfen, was wir bisher als normal empfunden haben. Unverhofft und ungewollt wurden wir alle zu Meistern darin, uns mit Veränderungen zu arrangieren, mit neuen Regeln zu leben und zu improvisieren.

Neugierig auf alles Neue sind wir im September 2019 ins Schuljahr gestartet. Im Elternbeirat freuten wir uns, dass es mit unseren Projekten endlich voranging. Mit der Schulleitung hatten wir uns auf ein Pilotprojekt für digitale Schulbücher geeinigt, um besonders für die jüngeren Schülerinnen und Schüler das Gewicht der Schulranzen zu reduzieren. Auch die Expertenbörse ging an den Start: Zahlreiche Eltern zeigten sich bereit, mit ihren besonderen Erfahrungen und Kenntnissen den Unterricht unserer Kinder zu bereichern. Vielen Dank dafür! Dass dieses Projekt - wie auch manche andere - coronabedingt bereits nach wenigen Wochen in einen Schlummerzustand fallen würde, konnte damals niemand ahnen.

Solange alles noch seinen gewohnten Gang ging, kam der Elternbeirat monatlich mit der Schulleitung zusammen. Themen, durchgeführte und geplante Aktivitäten waren:

- Erweiterung des Angebots von E-Books für zuhause auf mehrere Klassenstufen
- Aufbewahrungsmöglichkeiten für Schulbücher in der Schule
- Erstellen einer Praktikumsbörse mit Kontaktdaten der Anbieter von Praktika und mit Erfahrungsberichten von Schülerinnen und Schülern
- Unterstützung der Q11/Q12 bei der Planung des Abiballs
- Konzeptänderung für die Projekttage, Aufwertung des Sommerfestes als feierlicher Abschluss
- Flohmarkt am LMGU für Wintersport-/Schulartikel
- Unterstützung bei der Planung der 50-Jahre-LMGU-Feier im Schuljahr 2021/22
- Organisation eines gemeinsamen Abschlusses des Elternsprechtages für Lehrkräfte
- finanzielle Unterstützung von Schülerinnen und Schülern für Schulmaterialien und Schulfahrten
- Gründung eines Fördervereins (seit einem Jahr gebremst durch behördliche Schwierigkeiten)

Im neuen Schuljahr findet die nächste Elternbeiratswahl statt. Hoffentlich im "normalen" Rahmen an einem "normalen" Elternsprechtag. Auch wenn es nicht danach aussieht, als könnten wir im Herbst die Herausforderungen durch Corona/Covid19 als "geschafft" abhaken und einfach an die Zeit davor anknüpfen. Wir vom Elternbeirat freuen uns auf jeden Fall auf engagierte Kandidatinnen und Kandidaten, die gerne weiter daran arbeiten möchten, dass das LMGU ein Ort des Lernens ist, an dem sich jede und jeder wohlfühlen kann und positiv fürs Leben geprägt wird.

Der Elternbeirat wünscht allen einen schönen und erholsamen Sommer. Und bleiben Sie gesund!



Grußwort des Freundeskreises

Der Freundeskreis Lise-Meitner-Gymnasium Unterhaching hat im November vorigen Jahres bei der Mitgliederversammlung einen neuen Vorstand gewählt.

Im Amt bestätigt wurden Bernard Maidment als Schatzmeister und ich als 1. Vorsitzende. Da Isabella Jaross aus beruflichen Gründen nicht mehr als Schriftführerin kandidieren wollte, hat sich dankenswerterweise Peter Hupfauer dafür zur Verfügung gestellt. Entsprechend mussten wir einen Stellvertreter für mich suchen und fanden ihn im ehemaligen Direktor unserer Schule, Heinz Durner. Ich freue mich sehr, mit ihm einen kompetenten Mitstreiter an meiner Seite zu haben! Bei den Revisoren hat sich nichts geändert: Bianca Hupfauer und Dr. Daniel Dittert wurden in ihren Ämtern bestätigt.

Mit unseren Mitgliedsbeiträgen unterstützen wir Projekte der Schule. In diesem Schuljahr haben wir uns wieder einmal entschieden, der Schulbibliothek eine Spende zukommen zu lassen. Da vermehrt Schüler mit Migrationshintergrund das Lise-Meitner-Gymnasium besuchen, haben wir zehn Wörterbücher "Deutsch als Fremdsprache" gekauft. Ich denke, dass wir das Geld sehr gut angelegt haben - Bildung ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für gelungene Integration.

Ausschnitt aus dem Grußwort der Vorsitzenden des Freundeskreises Frau Dr. Schiefelbein-Jaross

Vielleicht sind Sie durch diesen Beitrag neugierig auf den Freundeskreis Lise-Meitner-Gymnasium Unterhaching geworden. Für nähere Informationen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Ein ungewöhnliches Schuljahr geht seinem Ende entgegen. Hoffen wir, dass das kommende unter weitgehend normalen Bedingungen stattfinden kann!

Sabine Schiefelbein-Jaross Vorsitzende Freundeskreis Lise-Meitner-Gymnasium Unterhaching



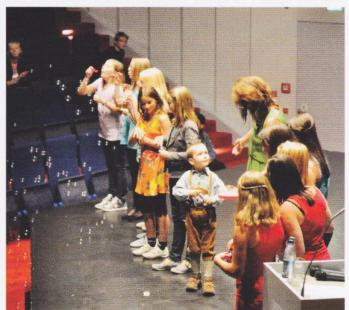


16 ½ Jahre für die Schüler und mit den Schülern



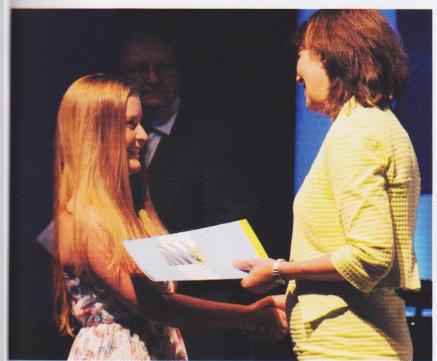














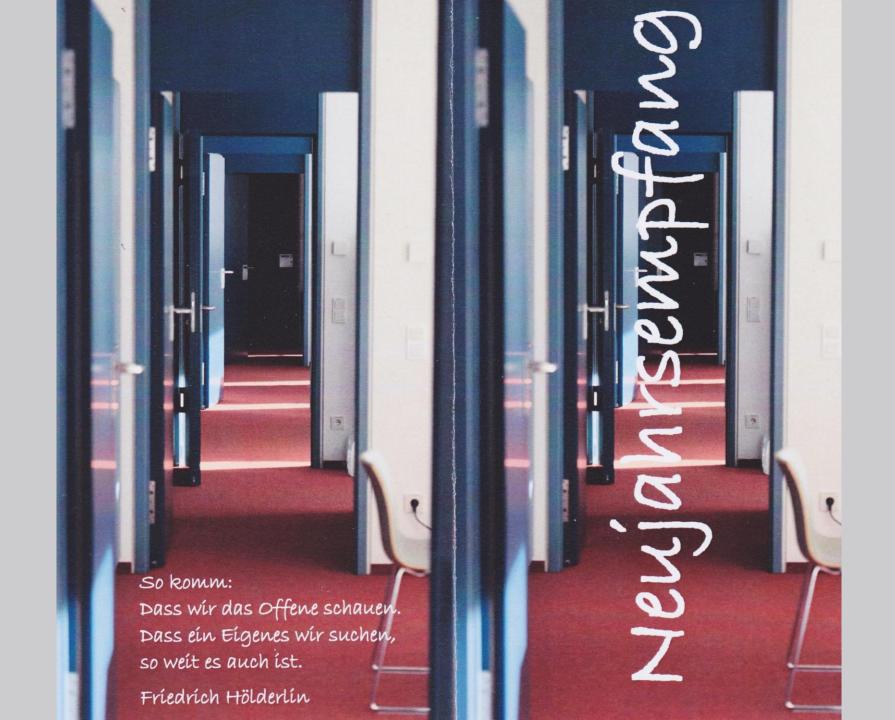


Sehr geehrte Frau Kollegin, sehr geehrter Herr Kollege,

gerne möchte ich mich am Neujahrsempfang des LMGUS von Ihnen und meiner Schule verabschieden.

Ich würde mich freuen, Sie am 24. Januar um 13.30 Uhr in der Mensa zu einem kleinen Empfang begrüßen zu dürfen. Es soll wie immer ein ungezwungenes Beisammen werden. Lassen Sie uns auf ein gesegnetes Neues Jahr 2020 anstoßen.

Brigitte Grams-Loibl



Neujahrsempfang – Wegbegleiter verabschieden sich von Frau Grams-Loibl











Zur Verabschiedung von Frau Grams-Loibl

Wir als Schülersprecher möchten nun auch noch ein paar Worte an Sie zu Ihrem Abschied richten.

16 Jahre lang waren Sie unsere Schulleiterin. In dieser ganz schön langen Zeit haben Sie auch wirklich viel geschafft und geleistet. Sie als Schulleitung haben eine unglaubliche Arbeit in den Aufbau einer Atmosphäre aus Toleranz, Akzeptanz, Engagement, Fairness und einem guten Umgang mit seinen Mitmenschen gesteckt. Nicht zuletzt haben wir als Schule eben deswegen auch die Auszeichnung "Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage" erhalten.

Marianne Stolte, 10c

Wofür wir Ihnen ebenfalls noch sehr dankbar sind, ist, dass egal wie viel Sie zu tun hatten oder wie sehr Sie im Stress waren – Sie hatten immer Zeit und Hilfe parat, für jeden Einzelnen von uns, der mit einem Problem zu Ihnen kam.

Bei meiner Schwester zum Beispiel lief letztes Jahr eine Mathe-Schulaufgabe nicht ganz so gut. Zufälligerweise kamen Sie gerade vorbei, als sie mir sehr aufgelöst davon erzählte, und haben sich natürlich sofort erkundigt was vorgefallen sei. Als Sie dann vertraut mit der Situation waren, boten Sie meiner Schwester an, den Stoff nach der Schule nochmal mit ihr durchzugehen und das so oft, bis sie ihn versteht.

Das ist etwas, das ist nicht selbstverständlich – es war aber bei Ihnen auch keine Besonderheit, so etwas zu tun.

Auch im Hinblick auf die Austauschvielfalt haben Sie sehr viel möglich gemacht. Ihnen war es wichtig, dass wir möglichst viele verschiedene Chancen nutzen und Erfahrungen machen können, sodass zum Beispiel auch Lateiner die Möglichkeit haben, an einem Austausch teilzunehmen. Es gibt für jedes sprachliche Fach ein oder sogar mehrere Austauschangebote. Sie haben es aber auch geschafft, dass man in der 11. und 12. Klasse an Austauschen mit ganz anderen Ländern, wie zum Beispiel Israel oder Ruanda, mitmachen kann.

Außerdem sind wir neben dem sprachlichen Zweig auch eine naturwissenschaftliche Schule. Deswegen haben Sie unter anderem das MINT-Abo gegründet, welches den Schülerinnen und Schülern Einblicke in verschiedenste naturwissenschaftliche Unternehmen und Betriebe ermöglicht. Dafür möchten wir Ihnen vielmals danken.

Wir wünschen Ihnen alles Gute in Ihrem neuen Job und werden Sie hier an unserer Schule sehr vermissen. Zum Schluss möchten wir - die Schülersprecher und jeder Klassensprecher - Ihnen eine Blume zum Abschied schenken, da Sie uns damals in der 5. Klasse mit einer begrüßt haben.



Aus unserem Kollegium







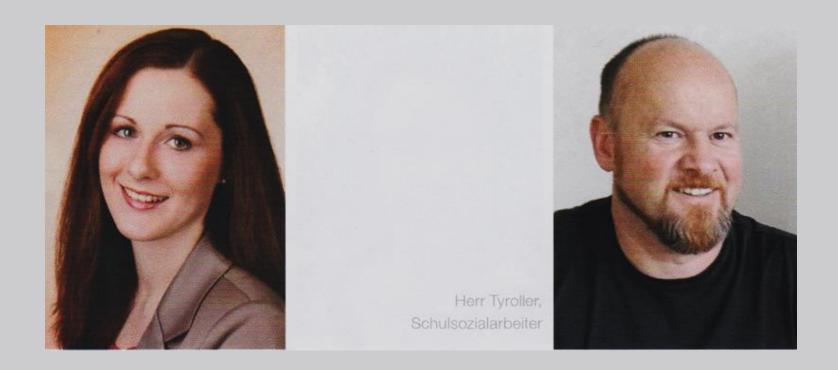












Bye-bye BBB!

Es mag ungewöhnlich wirken, den Text über eine Kollegin mit drei banalen Versalien zu überschreiben. Eine Kollegin, die seit 42 Jahren Lehrerin ist und nun als Fachleiterin Englisch in Pension geht – BBB und ,Ruhestand' passen nicht nur phonetisch überhaupt nicht zusammen. Lehrer, Schüler und natürlich alle anderen, die mal Schüler waren, wissen aber von der Wichtigkeit dieser Buchstaben, die ja ein so genanntes Kürzel sind: Zu Beginn des Schuljahres verlesen die Klassenleiter in ihren Klassen den Stundenplan. Und es ist für die Schüler schon ein Unterschied, ob sie erfahren, vom Kollegen "LOL", der Kollegin "OMG" oder eben BBB unterrichtet zu werden. Oft hört man beim Verlesen ein leises Stöhnen, manchmal auch einen lauten Aufschrei; wenn BBB dem Fach Englisch, Geschichte oder Sozialkunde zugeordnet wurde, blieb es meist ruhig, aber wer wollte, konnte immer ein zufriedenes Lächeln oder zustimmendes Nicken der Schüler erkennen. Da weiß man dann, dass sie in jeglicher Hinsicht Respekt vor der Kollegin haben, sich auf die Person freuen und sie nicht nur als Lehrkraft schätzen. So sollte es doch immer sein, werden diejenigen sagen, die das "System Schule" von außen betrachten – und sie haben recht damit. Aber sich dieses "Standing" zu erarbeiten und es sich über so lange Zeit hinweg zu bewahren, ist alles andere als selbstverständlich.

Dafür braucht es den Blick fürs Ganze, aber vielmehr auch für den Einzelnen, die Fähigkeit zur Motivation, gepaart mit einer natürlichen Autorität, und viel, viel Humor; dass es ihr daran nicht mangelt, hörte man stets an ihrem Lachen im Lehrerzimmer, lange bevor man sie vielleicht wirklich kennenlernte. 20 Jahre prägte BBB auf diese Weise das LMGU mit, an ihren anderen Schulen war das nicht anders. Als Referendarin war sie am Klenze und in Haar. Als junge Lehrerin unterrichtete sie am Gymnasium in St. Ottilien. Oder besser gesagt – nomen est omen: sie lehrte am Rhabanus-Maurus-Gymnasium der Erzabtei, wo laut eigener Aussage ein offener Geist sehr geschätzt wurde.

All jenen, die ihre tägliche Arbeitsweise wirklich kennen lernen wollen, hilft ein kleiner Einblick: Wenn man als Lehrer in ein Klassenzimmer kommt, stößt man ja manchmal noch auf die Tafelanschriebe der Vorstunde, die oft viel mehr über uns Lehrer aussagen, als man glaubt. An "Relikten" von BBB konnte man sofort erkennen, dass ihr Unterricht, obwohl auf fachlich höchster Ebene, immer sehr schülernah war. Und wenn sich die Schüler (verhalten) über sie geäußert haben, dann wurde schnell klar, dass da eine Kollegin unterrichtet, die viel fordert und ganz viel gibt. Und wer weiß, dass Unterricht ganz schön dröge sein kann, für den ein kleines Beispiel: Während bei den meisten Kollegen Napoleon "sein Winterquartier in Bayern aufschlägt", lautet die Tafelüberschrift bei BBB "Napoleon chillt in Bayern". Natürlich blieb es nicht bei diesen sprechenden Überschriften, BBBs Unterricht basierte auf dem Talent, schwierige Inhalte anschaulich zu machen, die Schüler mitzunehmen und dabei nie den gymnasialen Anspruch zu verlieren.

Theaterstücke und Filmveranstaltungen gehörten genauso dazu. Aber auch die Lektüre englischer Jugendliteratur und Weltliteratur sowie top aktueller englischer Zeitschriften für Jugendliche war fester Bestandteil ihres Unterrichts.

Ein großes Anliegen war ihr der bilinguale Unterricht, der ihre beiden Fächer so ideal zusammenführte. Mit Eifer entwickelte sie Konzepte, schaffte Bücher an und startete Versuche, doch sie musste sich leider den widrigen Umständen geschlagen geben. Wir wagen hier die These, dass sie ihrer Zeit einfach auch immer ein wenig voraus war. Irgendwann wird vielleicht auch Bayern anderen Bundesländern folgen und organisatorische Hürden überwinden.

Als Fachleiterin für Englisch förderte sie neue Unterrichtsmethoden und setzte sich vehement für die Mündlichkeit im Fremdsprachenunterricht ein. Unzählige Referendare unterstützte sie mit ihrer großen Erfahrung mit Ruhe und Gelassenheit. Das kollegiale Gespräch mit ihr war immer spannend und aufschlussreich und nicht zuletzt auch erheiternd, denn irgendwann kam der Punkt, an dem man, wenn nicht über die Sache, dann wenigstens über sich selber lachen konnte. Übrigens eine inzwischen selten gewordene Gabe.

Aber zurück zum großen B – BBB und Berlin, das klingt einfach zu gut. Ihre letzte Woche im Dienst hätte sie auf Studienfahrt mit einer 10. Klasse in der Hauptstadt verbracht. Die Zimmer waren gebucht, die Bahntickets gekauft und als Geburtstagsüberraschung war der Besuch bei Rogacki von uns Kollegen längst geplant – das hätte ein schönes Finale werden sollen. Aber...

Vergessen werden wir BBB trotzdem nicht – drei Laute, die lange nachhallen und sind wie sie: klar, geradlinig, schnörkellos. Ins "Zivilleben" entlassen wir sie aber einmal mit vollem Namen und hoffen, dass sie sich schnell daran gewöhnt.

Bye-bye, liebe Barbara Bernhofer-Burlefinger, we will miss you!

A. Fechner-Erselius und G. Weber Fachleiter Englisch und Geschichte/Sozialkunde





Verabschiedung Frau Bernhofer-Burlefinger

Frau Guter verlässt uns

2013 wechselte Frau Guter vom Gymnasium Icking als Mitarbeiterin der Schulleitung ans LMGU. Von Anfang an gehörte der Vertretungsplan zu ihren Aufgaben. Ob abwesende Lehrkräfte zu vertreten, mündliche Schulaufgaben zu planen oder Klassen in den Austauschwochen zusammenzulegen waren, all das wurde von Frau Guter geregelt.

Sie war zudem immer erste Anlaufstelle für Schülerinnen und Schüler, wenn es darum ging, dem Direktorat ausgeklügelte Verschiebungs- und Verlegungsideen auseinanderzusetzen, die dann im Endergebnis zu einem früheren Unterrichtsende führen würden. Bereitwillig boten die Schülerinnen und Schüler dabei auch immer an, Frau Guter zu unterstützen, indem sie alle beteiligten Lehrkräfte kontaktierten und die Stundenverschiebungen kommunizierten. Mit Freundlichkeit, aber auch mit der nötigen Bestimmtheit wirkte Frau Guter im Sinne des Unterrichts diesen Bestrebungen immer entgegen - keine leichte Aufgabe.

Frau Guter war auch für das Planen aller Termine am LMGU zuständig. Hier war stets Flexibilität gefragt, denn bei den vielen Veranstaltungen, Exkursionen, Fahrten und Projekten am LMGU kommt es zwangsläufig immer wieder zu Terminanforderungen, die schwer zu vereinen sind. Auch viele andere Bereiche hat Frau Guter verantwortet: die Führung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die Planung und Betreuung der Praktikumseinsätze von Lehramtsstudenten, die Beiträge des LMGU zur Bund- und Länderinitiative Lemas (Leistung macht Schule), die individuelle Förderung begabter Schülerinnen und Schüler und vieles mehr.

Aber eigentlich ist Frau Guters Passion der Unterricht: Würde man sie nur über Latein sprechen hören, so würde man sich sicher sein, dass diesem Fach ihre größte Liebe gehört. Ist man allerdings dabei, wenn sie von der französischen Sprache und von Frankreich schwärmt, vermutet man hier ihr Herz. Gerne förderte sie unsere Frankreich-Austausche und bildete mit Frau Dr. Leonhardt-Aumüller und Frau Hufenreuther tolle Teams. Mit beiden Fächern tief verwurzelt zu sein und mit beiden Beinen fest im Leben zu stehen zeichnet Frau Guter aus. Ihre Schülerinnen und Schüler werden sie ebenso vermissen wie ihre Fachschaften, alle anderen Kolleginnen und Kollegen und das Schulleitungsteam.

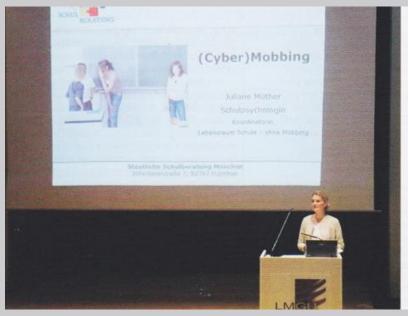
Und auch bei Frau Guter gilt zur Wahl des Namenskürzels "nomen est omen": GUT.

Für die Zukunft wünschen wir alles Gute und viel Freude als stellvertretende Schulleiterin am Otfried-Preußler-Gymnasium in Pullach!







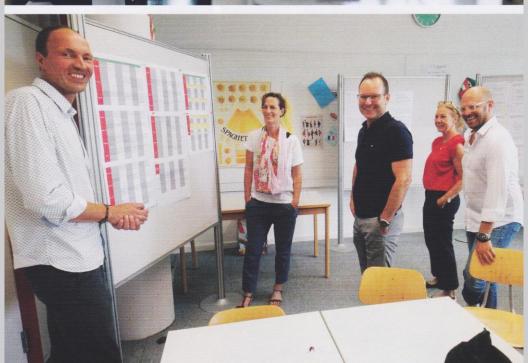












Das LMGU bekommt ein neues Archiv











Staatsminister Piazolo am LMGU

Am Montag, dem 27.4.2020, kam Staatsminister Prof. Dr. Piazolo an das LMGU. Der Minister sowie unser Bürgermeister Herr Panzer begleiteten das Ankommen der Q12-Schülerinnen und Schüler. Im Rahmen eines Rundgangs durch das Gebäude wurden Herausforderungen, die der Präsenzunterricht in der "Corona-Situation" an die Schulen stellt, erörtert.

Um mit den Schülerinnen und Schülern ins Gespräch zu kommen, besuchte Staatsminister Piazolo zwei Kurse im Unterricht. Da Schülerinnen, Schüler und Kursleiter im Vorfeld informiert und Einverständniserklärungen eingeholt worden waren, konnten Film- und Fotoaufnahmen erstellt werden. Eine Schülerin erklärte sich sogar bereit, der Presse ein Interview zu geben.

Die gute Zusammenarbeit von Ministerium, Zweckverband und Schule ist wesentlich, um die Krisensituation zu bewältigen. Der Besuch des Staatsministers bei uns am LMGU war für Schüler wie Lehrer zudem ein sehr schönes Signal dafür, dass der Schulstart vor Ort sehr ernst genommen wird und die Rückkehr zum Präsenzunterricht von sehr hoher Bedeutung ist.



Unsere Schüler für unsere Schüler



P-Seminare der Q11

Geografie

Ressourcen in den Alpen

Fr. Wandler

Psychologie

Erstellung Berufskonzept

Fr. Grams-Loibl, Hr. Höß

Informatik

Lernvideos

Fr. Trinder

Geschichte

Vorbereitung der 50-Jahr-Feier

Fr. Bauer

Sport

Ausdauertraining im Alltag

Hr. Schneider

Musik

Austausch Ruanda

Hr. Mehrl

W-Seminare der Q11

Deutsch

Schöne neue Welt?

Fr. Kallas-Bartholomä

Geschichte

Geschichte der DDR

Fr. Andre

Chemie

Doping im Sport

Hr. König

Geografie

Nachhaltigkeit in Beispielen

Hr. Grünwald

Musik

Musikalische Kulturstätten

Fr. Kraupner

Kunsterziehung

Plastisches Gestalten

Hr. Höß

Sport

Wenn Sport Geschichte schreibt

Fr. Reim

P-Seminare der Q12

Wirtschaft und Recht

Business@school

Fr. Wandler

Biologie

Experimentierkästen

Fr. Frisch/Hr. Dickert

Geschichte

Austausch Russland Polen

Hr. Nohr/Hr. Neumann

Deutsch

Lange Nacht der Literatur

Fr. Kallas-Bartholomä

Physik

Escape Room

Fr. Keser

Sport

Märchen und Musical

Fr. Franzlik

Deutsch

"Action" - Musicaldrehbuch

Hr. Graf

Sport

Erlebnispädagogik

Fr. Willisch

W-Seminare der Q12

Geschichte

Geschichtskultur

Fr. Andre

Geografie

Wasser - Naturfaktor etc.

Hr. Hübner

Ev. Religion

Gewalt und Religion

Fr. Höchtlen

Chemie

Plastikfrei(er) leben

Fr. Frisch/Hr. Doppel

Englisch

Children's Literature

Hr. Dr. Galler

Geschichte / Sozialkunde

Politik macht Bilder

Hr. Weber

Kath. Religion

Rituale im Vergleich

Fr. Stumpf

Biologie

Im Rausch der Tiefe

Hr. Christl

Physik

Kosmologie

Hr. Deppe



Abitur 2020



Abitur 2020

"Chaos in der Manege"

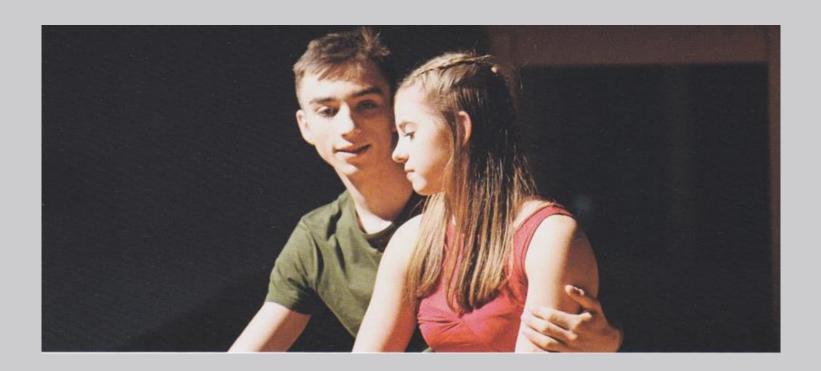
Das Licht in der großen Aula geht aus, die Zirkusmusik verstummt und mit ihr das Publikum. Die ersten Schauspieler kommen auf die Bühne: Die Handlung rund um einen insolventen Zirkus und die darauffolgende "Lösung" des Zirkusdirektors, die Hand seiner Tochter an einen schmierigen Unternehmer zu verkaufen, wurde in "Chaos in der Manege" von nostalgischen wie modernen Musical-Songs umrahmt. Story, Tänze, Schauspiel und Akrobatik – für alles zeichneten rund 30 Oberstufenschülerinnen und -schüler der beiden P-Seminare von Frau Franzlik und Herrn Graf verantwortlich.

Nach dem Happy End spendet der Saal euphorischen Beifall und die Begeisterung ist nicht nur beim Publikum zu spüren: Das Musical mit rund 60 Tänzerinnen und Tänzern aus der Unter- und Mittelstufe war ein voller Erfolg! Der teils umfangreiche Text saß perfekt und die spektakulären Turnübungen wurden ohne jegliche Patzer aufs Parkett gebracht. Dazu flatterte durch die Vorführungen am 13.12. und 14.12.2019 ein vierstelliger Betrag in die Abikasse.

"Trotz anfänglicher Komplikation war die Performance durch eine tolle Zusammenarbeit der großen und kleinen Schüler ein voller Erfolg. Es hat unglaublich viel Spaß gemacht und wir haben alle unseren Horizont erweitern können durch dieses sehr umfangreiche Schulprojekt", resümiert Filip Milojevic, der nach der zweiten Aufführung gerade noch in seinem Zirkusdirektorkostüm steckt. "Und das Ergebnis ist unglaublich zufriedenstellend: schließlich waren alle zwei Vorstellungen fast komplett ausverkauft", fügt Noah Breuzard, der den Bösewicht Otto verkörpert hat, mit einem Grinsen hinzu.

"Wenn wir das Abitur nicht schaffen sollten und die 12. Klasse wiederholen müssen, sind wir bereit, noch ein Projekt dieser Art auf die Beine zu stellen!", ist das Fazit der P-Seminarmitglieder.

Malgorzata Bembnista, Q12



Die lange Nacht der Literatur am LMGU

Die Bibliothek ist hell erleuchtet und drinnen ist es ruhiger und entspannter, als man es sonst von den Pausen gewohnt ist. Zwischen den einzelnen Veranstaltungen gibt es hier ein kleines Rahmenprogramm, bei dem die Besucher selbst ein bisschen aktiv werden können.

Die jüngeren Schüler stehen gespannt vor dem Ausleihtresen, wo die abgegebenen Bögen korrigiert werden, und wollen wissen, ob sie beim Harry-Potter-Quiz alles richtig beantwortet haben. Was es zu gewinnen gibt, kann man neben dem Tresen auch schon sehen: von Buchpreisen bis hin zu Freikarten für die 2. Volleyball-Bundesliga.

Die Erwachsenen tun sich bei dem Literaturquiz wesentlich schwerer. An den Ausgang der Schachpartien in Stefan Zweigs "Schachnovelle" oder an die Literaturepoche von "Aus dem Leben eines Taugenichts" erinnern sich die Oberstufenschüler vielleicht noch aus dem Unterricht. Ansonsten müssen die meisten feststellen, dass ihr Literaturwissen über Friedrich Dürrenmatt und die Faustverfilmung nicht ausreicht oder dass das P-Seminar sich einfach zu schwierige Fragen ausgedacht hat. Die anwesenden Deutschlehrer entscheiden sich sicherheitshalber gegen eine Teilnahme.

Im ganzen Sitzbereich der Bibliothek sind Bücher mit kurzen Empfehlungen verteilt, die dazu einladen, es sich mit einer Neuerscheinung oder einem Geheimtipp gemütlich zu machen. Auch in das neuerschienene Buch "Das Leben spielt hier" von Sandra Hoffmann, die später zur Autorenlesung eingeladen ist, kann man hier reinlesen.

Auch im Bistro herrscht in den Pausen reges Treiben. Die Mensa bietet eigens für den Anlass einen "Literatur-Teller" mit einer herzhaften Brotzeit und Apfelstrudel an. Auch die Teilnehmer der Autorenlesung und Podiumsdiskussion sind bereits da und stärken sich.

Die Autorenlesung und Podiumsdiskussion in der Großen Aula behandelt das Thema Flüchtlinge. Die Autoren Sandra Hoffmann und Fridolin Schley lesen aus mehreren z. T. gemeinsam veröffentlichten Kurzgeschichtensammlungen und Erzählungen bzw. aus dem 2016 erschienenen Roman "Ungesichter" von Fridolin Schley vor, die von Heimat, Flucht und Fremdsein handeln. Als Gesprächsteilnehmer für die Podiumsdiskussion sind zudem Franziska Kindsmüller, die Vorsitzende des Asylhelferkreises in Unterhaching, und Hagen Tomas, Q11, eingeladen. Die angeregte Diskussion zwischen den literarischen Kostproben leitet Andrea Weirich.

Schreibwettbewerb der Unterstufe

"Spannende Zeitreisen"

Gespannt lauschten die Zuhörerinnen und Zuhörer, die sich zahlreich im Mehrzweckraum versammelt hatten, den vier jungen Autorinnen, die aus etlichen guten Einsendungen von uns für die Finalrunde ausgewählt wurden. Sie führten in einer "Zeitreise" in die römische Antike, ins Mittelalter und in das Berlin der 1920ger Jahre, als Lise Meitner dort als Wissenschaftlerin forschte. Anna Schneider, 5a, Larissa Baumeister, 5b, Fiona Greindl, 5e, und Theresa Bachmeier, 5f, trugen ihre Geschichten selbst vor.

Die Jury, bestehend aus Frau Weigl, Frau Dr. Wolf und Lucas Frank, Q11, hatte die Qual der Wahl, entschied sich aber für den Text von Anna Schneider, wobei die drei anderen Teilnehmerinnen alle einen sehr guten 2. Platz belegten.

Von unserer Gruppe wurde auch ein Quiz zum Thema "Harry Potter" entworfen und durchgeführt. Sehr viele "Harry Potter"-Leser aller Altersstufen nahmen teil, stellten ihre guten Kenntnisse unter Beweis und erhielten fast alle einen der attraktiven Preise.





Plastikfreie Zone

Wer hätte das gedacht? Wir – einen ersten Preis beim Schülerwettbewerb zur politischen Bildung? Eine Reise nach Leipzig für die ganze Klasse 6f mit einem extra für uns maßgeschneiderten Programm! Als am 4. Februar Herr Lambertz von der Bundeszentrale für politische Bildung mitten in unseren Unterricht platzte, gab es schon erst einmal sehr verdutzte Gesichter. Dass die fünf großen Info-Plakate gut geworden waren, da waren sich sicher alle einig. Aber so gut?

Im November 2019 durften die Schülerinnen und Schüler der 6f eine Woche lang zu der Frage "Kunststoff-Verpackung – Nein Danke!?" arbeiten. Das war eines der fünf Themen, das von der Bundeszentrale für politische Bildung ausgeschrieben worden war. Diese Projektwoche war sicherlich sehr spannend, denn außer den wenigen Zeilen im Preisausschreiben gab es keinerlei Vorgaben. So stürzten sich alle erst einmal auf die Tablets, um sich mithilfe einschlägiger YouTube-Videos, aber auch zahlreicher Texte einen Einblick zu verschaffen. Dass die Kunststoff-Verpackungen die Weltmeere verschmutzen und die Tiere verhungern, weil ihr Magen voller Plastik-Müll ist, zeigte sich in eindrücklichen Fotos. Zuhause leerten die Schülerinnen und Schüler den gelben Sack, um erst einmal herauszufinden, was alles in Plastik verpackt ist - um es vorweg zu nehmen: erschütternd viel. Sie befragten Eltern und Verwandte, ob die Plastikflut für sie überhaupt ein Thema ist. Dass von den guten Vorsätzen am Ende oft nicht so viel übrig bleibt, haben wir dann bei den Interviews mit einigen Schülern aus der Oberstufe gesehen, die mittags gerade vom Penny kamen. Na klar, sie würden sehr darauf achten, Plastik zu vermeiden. Es wisse ja jeder, wie schädlich das ist. Als unser Blick dann auf die Einweggetränke und plastikumwickelten Sandwiches fiel, mussten wir alle lachen. Recht bald stürzte sich eine Schülergruppe auf die Frage, welche Alternativen es denn für Plastik-Verpackungen geben kann. Vielleicht tut es ja auch eine Blechdose fürs Pausenbrot? Oder gar ein selbst gemachtes Bienenwachstuch? Dass es auch Läden gibt, die es den Käufern leichter machen wollen, auf Plastik zu verzichten, zeigte uns ein Interview mit dem Marktleiter eines Neubiberger Edeka, der nebenan gerade einen Unverpacktladen einrichtete.

Diese Projektwoche war aber auch sehr anstrengend. Zunächst einmal natürlich für uns Lehrer: Der Kaffee ist uns regelmäßig kalt geworden, weil wir immer wieder Fragen beantworten, neue Anstöße geben oder technischen Support leisten mussten. Aber auch für die Schülerinnen und Schüler war die Projektarbeit immer wieder einmal frustrierend. Mal ging das Internet nicht, mal wusste man nicht, an welcher Stelle man weiterarbeiten konnte, mal musste man warten, bis einem jemand etwas ausdruckte. Und wenn man grad mittendrin war, musste man unterbrechen, denn schließlich ging es ja auch darum, sich immer wieder abzustimmen, ein gemeinsames Design zu finden oder schlicht in die Pause zu gehen. Schade war auch, dass wir viele tolle Ideen fallen lassen mussten, weil sie

nicht genau auf die Ausschreibung passten, so zum Beispiel die Programmierung eines Spiels zum Thema Plastikmüll im Meer oder die ergiebige Recherche zu Trinkhalmen aus Apfelresten inklusive eines Interviews mit einem Startup-Unternehmen. Projektarbeit ist also eine sehr anstrengende Angelegenheit und sicherlich kein Zuckerschlecken – auch wenn es sich erst einmal verlockend anhört, dass der normale Unterricht ausfällt.

Als wir am Ende der Woche ein Resümee zogen, waren wir bei aller Begeisterung vom Thema und von unseren Ergebnissen – fünf großen Infotafeln – doch auch ernüchtert. Man hätte noch so vielen Fragen nachgehen müssen, noch viel mehr Interviews führen sollen und überhaupt viel zielgerichteter arbeiten können. Dieser selbstkritische Blick auf unsere Arbeit war dann am Ende wohl einer der Gründe, weshalb wir mit dem ersten Preis bedacht worden waren. Eine wunderbare Anerkennung für unsere Mühen.

Als wir im Februar in die Faschingsferien gingen, wäre noch niemand auf die Idee gekommen, dass wir diese Reise nicht antreten können. Inzwischen hoffen wir, dass wir sie wenn nicht dieses, dann doch vielleicht im nächsten Jahr nachholen können.







1. Platz des Oberbayerischen Umweltpreises für das LMGU

Vor gut einem Jahr begann die von Katharina Kröbel und Elisabeth Hartmann (damals Q12) initiierte und mit Unterstützung des AK Politik unter der Leitung von Frau Herpich durchgeführte Umweltwoche am LMGU. Unter dem Motto "Utopie?" beschäftigte sich diese mit Umweltproblematiken und der Klimakrise, wobei das Hauptaugenmerk auf (oft als utopisch abgestempelten) Lösungsmöglichkeiten liegen sollte.

Ebenfalls utopisch erschien uns zunächst der Sieg beim von den oberbayerischen Bezirksschülersprechern organisierten Umweltpreis – bei so vielen guten Ideen zahlreicher oberbayerischer Gymnasien hätten wir uns für keine Gewinnerschule entscheiden können.

Doch tatsächlich konnte unsere Umweltwoche mit informierenden Abendveranstaltungen, wie einem Kinoabend und einer Diskussionsrunde mit Referenten sowie einigen interaktiven Aktionen, wie einer Kleidertauschparty und einer anregenden Plakatwand, punkten und wir somit nicht nur einen wunderschön-ökologischen Holzpokal, sondern auch ein Preisgeld in Höhe von 350€ für politische (Umwelt-)Bildung und Aktionen des AK Politik mit nach Hause nehmen.

Und wenn diese kleine Utopie wahr geworden ist, warum dann nicht auch all unsere gesammelten Ideen und Hoffnungen für eine umweltfreundlichere und solidarischere Welt?



SMV: "Science Cafés"

Wer nichts weiß, muss alles glauben

Erinnert sich noch einer, was "damals", also vor Corona, die politische Debatte dominierte? "Damals" gab es selten eine Talkshow oder Berichterstattung der Tagesschau ohne einen Beitrag zu den Themen Umweltoder Klimaschutz. Auch an unserer Schule standen diese Themen bei jedem G4-Treffen ganz oben auf der Agenda, und die Diskussionen darüber sprengten, ebenso wie in vielen Unterrichtsstunden, den zur Verfügung stehenden zeitlichen Rahmen.

Um daher das umweltpolitische Interesse der Schülerinnen und Schüler noch mehr fördern zu können, liefen die Planungen für die Eröffnung eines "Science Cafés" im Frühjahr 2020 auf Hochtouren. Es sollte eine Vielzahl an anregenden, informativen und spannenden Workshops umfassen sowie eine Vortragsreihe, zu der wir einen inspirierenden Aktivisten vom Aktionsbündnis "München muss handeln!" und Experten, wie beispielsweise Christian Holler, Autor des Buches "Erneuerbare Energien - Ohne heiße Luft", eingeladen hatten. Leider waren wir auf Grund der deutschlandweiten Schulschließungen und des Verbots von Großveranstaltungen zu einer Absage aller Veranstaltungen gezwungen.

Nach jetzigem Stand hoffen wir allerdings sehr, das "Science Café" im Frühjahr 2021 nachholen zu können. Im Gegensatz zu den Workshops, die in erster Linie für Schülerinnen und Schüler des LMGU gedacht sind, sind zu den Vorträgen alle externen Interessierten ausdrücklich erwünscht und herzlich eingeladen.

Aus Schaden wird man klug

Wenn wir unsere Lebensgrundlagen bewahren wollen, wird es wohl, wie auch im Kampf gegen Covid19, auf die Solidarität, Innovationskraft und das Durchhaltevermögen eines jeden von uns ankommen. Und haben wir nicht gesehen, was dadurch möglich ist? Es bilden sich in kürzester Zeit riesige Helferkreise, man nimmt Einschränkungen der eigenen Freiheit freiwillig in Kauf, um sich und den anderen zu schützen, und Lehrer, die sich mit der Bedienung des Beamers zuweilen noch schwertun, werden zu Mebis-Virtuosen. Bei all den Einschränkungen und Verlusten, die Menschen im Zuge der Covid19 Pandemie erleiden müssen, können wir doch auch unfassbar viel aus dieser Zeit lernen.

Auch die Klimakrise ist eine globale Herausforderung. Lasst uns sie also als eine solche betrachten und nach dem Corona-Ausnahmezustand nicht die Uhr wieder zurückdrehen, sondern mit neuen Erkenntnissen aus dieser Krise, sei es im Kleinen oder im Großen, auf eine nachhaltige, solidarische Zukunft hinarbeiten!

Die kulinarische Weltreise im Klassenzimmer der 6g

Bevor das Coronavirus über unsere Schule hereingebrochen war und uns alle unter Quarantäne gestellt hatte, veranstaltete unsere Klasse noch ein schönes Projekt: die kulinarische Weltreise, bei der wir viel über verschiedene Tischsitten und Essgewohnheiten auf der ganzen Welt lernten und nebenbei sowohl Aspekte der Rechtschreibung als auch der Grammatik behandelten. Den Abschluss bildete am Freitag vor den Faschingsferien ein Buffet mit verschiedenen internationalen Spezialitäten, die wir vorher in einem Rezeptbuch zusammengestellt und von uns selbst zubereitet in die Schule mitgenommen hatten.



Nach den Herbstferien erfuhren wir, dass sich die Tischsitten auf den unterschiedlichen Kontinenten z.T. erheblich unterscheiden: Während z.B. in Europa die Menschen am Tisch essen, und Schmatzen und Schlürfen verpönt sind, nimmt man in einigen Gegenden Afrikas die Mahlzeiten auf dem Boden hockend ohne Besteck ein. In Asien hingegen bedeuten Schmatzen und Schlürfen, dass es einem schmeckt und sind somit bei Tisch erlaubt. Als Nächstes lernten wir brasilianische Spezialitäten, wie z.B. Feijoada oder Tacacá, kennen, wobei einem bereits beim Lesen das Wasser im Mund zusammenlief. Besonders interessant war, dass ein Schüler aus unserer Klasse aus diesem Kulturkreis stammt, sodass er uns die brasilianischen Nationalgerichte aus eigener Erfahrung anschaulich beschreiben konnte. Leider kombinierte Frau Bovelli dieses kulinarische Thema auch gleich mit der "das"-und "dass"-Schreibung und einem Kleinen Leistungsnachweis darüber! Im Rahmen der Vorgangsbeschreibung widmeten wir uns dem Verfassen von Rezepten, was in einem Großen Leistungsnachweis abgeprüft wurde. Frau Bovelli bereitete dabei einen Obstsalat vor unseren Augen zu, den sie dann leider im Anschluss auch selber verzehrte, während wir die Schulaufgabe schreiben mussten. Als nächstes sollte sich jeder ein Rezept aus seinem Herkunftsland aussuchen, das er mit Hilfe der Passivregeln überarbeiten sollte, damit daraus ein Rezeptbuch mit all unseren gesammelten Speisen entstehen konnte.

Jeder sollte sein Gericht zu Hause zubereiten und dann zur Verkostung in die Schule mitnehmen. Dadurch, dass nach den Faschingsferien zwei Schüler die Klasse umzugsbedingt verließen, hatte Frau Bovelli die Idee, das Buffet mit einer Abschiedsfeier für die beiden zu kombinieren. Am Tag vorher hatten alle viel zu backen, kochen und vorzubereiten, aber die Vorfreude auf das Fest überwog! Doch am nächsten Tag konnten wir die mitgebrachten Leckereien nicht sofort verzehren, weil unsere Abschiedsfeier erst in der dritten Stunde stattfinden sollte. Nach zwei langen und hungrigen Schulstunden war es dann endlich soweit! Nachdem wir vier Tische, die das Buffet bilden sollten, zusammengestellt und das mitgebrachte Essen darauf verteilt hatten, verkündete Frau Bovelli den lang von uns ersehnten Satz: "Das Buffet ist eröffnet!" Wir stürzten uns gierig auf



das appetitlich hergerichtete Buffet, auf dem typisch deutsches, pikantes kroatisches, klassisch spanisches, scharfes indisches und süßes norwegisches Essen präsentiert war. Die Auswahl reichte von Sandwich-Gemüse-Spießen über Kiffice oder Tortilla de patatas bis zu Gulab Jamun. Zum Glück war es so viel, dass niemand zu kurz kam. Am Ende der Veranstaltung verabschiedete die Klasse die beiden Mitschüler. Die Klassensprecher überreichten ihnen jeweils ein Rezeptbuch mit unseren Köstlichkeiten als Erinnerung. "So behaltet ihr uns wenigstens in guter Erinnerung, wenn ihr die Rezepte nachkocht!", meinte Frau Bovelli zu den beiden. Daneben bekamen die beiden noch selbstgemachte Plakate, worüber die beiden Schüler sich sehr freuten.

Uns hat das Projekt sehr gut gefallen, vor allem die Idee, dass man Abschied, Unterricht und Buffet miteinander verbinden kann. Auch wenn die Aktion sehr viel Spaß gemacht hat, war es doch ein bisschen traurig, weil zwei Schüler die Klasse verlassen mussten. Noch wichtiger als das leckere Essen war allerdings die Klassengemeinschaft, vor allem weil man in Corona-Zeiten nicht weiß, wann man wieder ein solches Fest feiern kann.

Nelia Durau, Mari Esch, Luzie Hechfellner und Jan Roswadowski, 6g

Lesen ist systemrelevant

Wenn man hier im vergangenen Jahr gelesen hätte, dass eines Tages in Bayern die Bibliotheken und Buchhandlungen wochenlang geschlossen sind, hätte man es nicht geglaubt oder der Verfasserin dieses Textes eine ungeheuerliche Dystopie vorgeworfen, zu der es in diesem freien Land nie kommen werde. Nun ja. Wir sind klüger...

Wir haben neben vielen neuen Wörtern im Deutschen auch den Begriff "systemrelevant" gelernt und wissen heute: Buchhandlungen sind nicht systemrelevant - jedenfalls in Bayern - und mussten aufgrund der neuen Katastrophenfallregeln wochenlang schließen.

In der allgemeinen Unsicherheit verhallte denn auch die Stimme des PEN-Vizepräsident Deutschland.

"Der Zugang zu Büchern und damit zu Wissen und Information darf in einer freiheitlichen Demokratie unter keinen Umständen eingeschränkt werden. Buchhandlungen und Bibliotheken müssen daher umgehend wieder geöffnet werden! Gerade in Zeiten von Schulschließungen ist die beratende Funktion des Buchhandels für Eltern unverzichtbar.", so Ralf Nestmeyer, PEN-Vizepräsident. Sein Appell an die Regierenden fand erst später Gehör.

Aber wie die deutsche Bundesregierung jedem Bürger dazu riet, einen Notvorrat an Lebensmitteln für mindestens 14 Tage anzulegen, kann man nur empfehlen dasselbe auch mit Büchern zu tun.

Lernen zu Hause vs. Lernen in der Schule – oder warum Schule doch ganz schön ist...

"Mebis geht wieder nicht!", fast jeden Tag rief ich in den letzten Wochen genervt diesen Satz. Denn am Donnerstag, dem 5. März 2020, stellte unsere Schule vorübergehend den Betrieb aufgrund eines Coronafalls in einer 10. Klasse ein. Nach dem "verlängerten Wochenende" schnupperten wir einen Tag Schulluft, aber bereits am Dienstag blieben die Türen des LMGU erneut verschlossen. Ab Montag, dem 16.3., kam es dann schließlich zu einer bayernweiten Schulschließung, die sieben Wochen andauern würde. Seitdem war zu Hause "Homeschooling" angesagt.

Die Quarantäne stellte meinen Tagesablauf komplett auf den Kopf. Ich ging jeden Tag spät ins Bett und stand erst gegen 9 Uhr auf. Auch meine Freizeitgestaltung änderte sich drastisch. Ich konnte nicht mehr meinem Tischtennistraining nachgehen und auch meine Freunde durfte ich nicht treffen. Die sozialen Kontakte fehlten mir sehr. Um mit meinen Freunden zu reden, blieb mir nur der Griff zum Telefon. Dadurch, dass die täglichen Hausaufgaben anfangs sehr umfangreich waren, hatte ich eher weniger freie Zeit, als wenn Schule gewesen wäre. Aber zum Glück wurde der Stoff nach ein paar Wochen von den Lehrern reduziert, sodass ich wieder mehr Freizeit hatte. Es fiel mir nicht immer leicht, den Lernstoff sinnvoll auf die Woche zu verteilen. Nach einiger Zeit konnte ich mich jedoch besser organisieren und wurde selbstständiger.

Eine positive Seite des Homeschoolings war, dass ich mehr Zeit mit meiner Familie verbringen konnte, wir gemeinsam etwas unternahmen oder Spiele spielten. Als ich erfuhr, dass wir in diesem Schuljahr keine Schulaufgaben mehr schreiben würden, machte ich vor Freude einen Luftsprung. Gleichzeitig ärgerte ich mich aber, dass ich meine Noten in ein paar Fächern nicht mehr verbessern können würde.

Dennoch hatte ich das Gefühl, dass ich während der Homeschooling-Zeit nicht so viel wie in der Schule gelernt hatte. Es fehlten mir manchmal die Erklärungen der Lehrer und es war mühsam, sich den Lernstoff selbst anzueignen. Außerdem vermisste ich einen strukturierten Tagesablauf und die sozialen Kontakte zu meinen Freunden.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Homeschooling sowohl positive als auch negative Seiten mit sich bringt. Beim "Lernen zu Hause" konnte ich mir zwar meine Zeit selbst einteilen, lange ausschlafen und viel Zeit mit meiner Familie verbringen, aber das Wichtigste, was mir in diesen Monaten gefehlt hatte, war der direkte Kontakt zu meinen Freunden.

Mein Fazit daraus ist, dass ich lieber in der Schule als zu Hause lerne.







"Home-Schooling"

WhatsUp@Lise oder der Liseletter

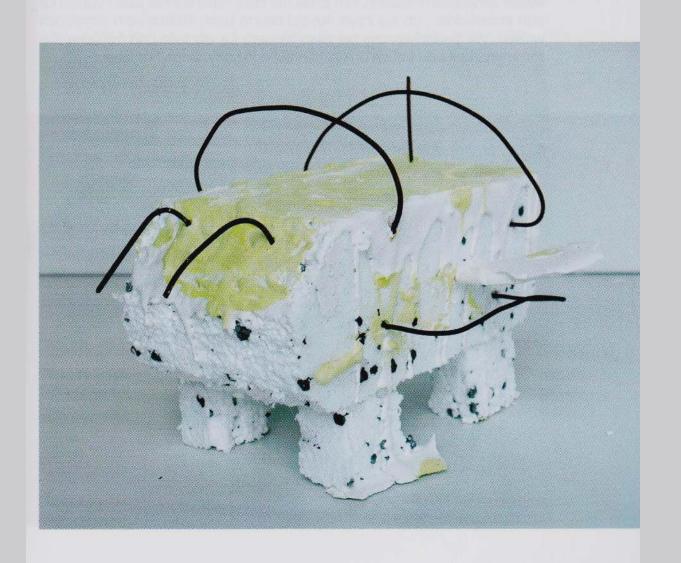
Die Coronazeit hat uns in diesem Schuljahr alle vor besondere Herausforderungen gestellt. Vieles, was unser Schulleben und unseren Schulalltag normalerweise prägt und uns allen selbstverständlich erscheint, war nicht mehr möglich. Konzerte, Theateraufführungen, Schüleraustausche, Klassenfahrten und mehr mussten abgesagt werden. Wir alle waren plötzlich an unsere Schreibtische und Computer zu Hause verbannt und auch gefesselt.

Uns allen ist in dieser Zeit bewusst geworden, dass Schule nicht nur aus Unterricht, Lernen und Schulaufgaben besteht, auch wenn dies sicher einen großen Teil des Schulalltags ausmacht. Deshalb ist während der Schulschließung der "Liseletter", wie er liebevoll genannt wird, wöchentlich erschienen. "WhatsUp@Lise" wurde gemeinsam von Schülern und Lehrern gestaltet und als Plattform genutzt, ihr Engagement in der sowie für die Schule zu teilen oder während der Zeit des Lernens zu Hause in Kontakt zu bleiben und vielleicht sogar der Langeweile entgegenzuwirken.

Neben einigen interessanten Berichten von Austauschschülern aus Frankreich, Italien oder England bekamen wir einen Einblick in die Arbeitsplätze von Lehrern und Schülern. Mit Rätseln, Rezepten, der Vorstellung einiger Lieblingsbücher und einer englischen Fortsetzungsgeschichte wurden wir unterhalten. Der Coronasong hat viele Schüler dazu angeregt, sich kreativ mit dem Thema auseinanderzusetzen. Die Theatergruppe von Frau Honisch hat uns an ihrer Arbeit sowie den Herausforderungen, die sie aufgrund der Schulschließung und der Kontaktbeschränkungen bewältigen musste, teilhaben lassen.

Vielen Dank an alle, die durch ihre Bilder, Artikel und Ideen WhatsUp@Lise ermöglicht und so verlässlich mitgestaltet haben.

Bildungskonzepte



Wie in jedem Jahr wird auch dieses Mal jede Abiturientin und jeder Abiturient eine LMGU-Tasse bekommen. Angehängt ist ein kleiner Zettel, auf dessen Innenseite zu lesen ist:

Wir schmieden Pläne.

Manche davon verwerfen wir irgendwann, manche werden durchkreuzt, andere bleiben Träume.

Und ein Teil davon wird wahr.

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten, ich hoffe, dass viele Ihrer Pläne und Träume wahr werden und ich wünsche Ihnen alles Gute und Gottes Segen für Ihre Zukunft.

Michaela Trinder

Abiturzeugnisverleihung

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten,

jetzt, zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses, ist noch völlig offen, ob, wo und wie die Verleihung der Abiturzeugnisse stattfinden kann. Ich hoffe sehr, dass es uns gelingen kann, Sie, liebe Abiturientinnen und Abiturienten, so zu verabschieden, dass Sie spüren, wie wichtig Sie für diese Schule sind, die Sie so viele Jahre lang besucht haben.

Im Vorgespräch sagte mir einer eurer Schülersprecher, dass manche Abiturienten Sorge haben, der "vergessene Jahrgang" zu werden – auch wenn ich Ihnen garantieren kann, dass wir uns an kaum einen Jahrgang so gut erinnern werden wie an diesen, verstehe ich, was damit gemeint ist. Wir werden alles daransetzen, dass auch Sie einen "Schlusspunkt" an Ihrer Schule setzen können und wir uns voneinander verabschieden können.

Sollte ich die Gelegenheit bekommen, für Sie eine Rede zum Abitur halten zu können, werde ich über (Lebens-)Pläne sprechen. Sollte dies nicht möglich sein, werde ich Ihnen den Text im Briefumschlag übergeben.

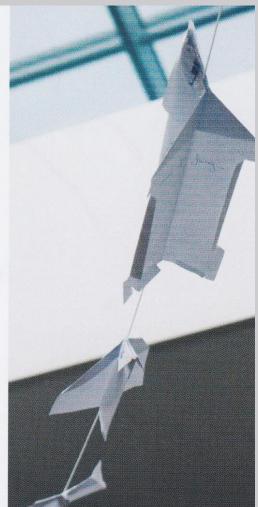
Die Begabtenakademie

MINT-Akademie - Erlebnisse aus der Forscherwerkstatt

In diesem Schuljahr kam das Forschen bei unseren jüngeren Schülerinnen und Schülern nicht zu kurz! Bereits ab Beginn des Schuljahres nahmen die Jungforscher an einem Wettbewerb der Ingenieurkammer Bayern teil, bei der die Kinder ihre Baukunst beweisen mussten. Die Aufgabe bestand im Planen und Bauen eines Aussichtsturmes, dem zumindest beim Aussehen keine Grenzen gesetzt waren. Alle waren von Anfang an mit Begeisterung dabei, auch wenn sie noch auf das ein oder andere Problem stoßen sollten. Vor allem die genaue Planung und das Zeichnen eines Bauplans stellte viele vor anfängliche Probleme, doch gemeinsam konnten wir diese Probleme lösen! Für die Bauphase stellte die Schule die meisten Werkzeuge und Baumaterialien zur Verfügung, sodass alle Schüler ihre Vorstellungen umsetzen konnten. Während der mehrwöchigen Bauzeit entstanden viele verschiedene und tolle Aussichtstürme, die sich in puncto Kreativität vor keinem berühmten Architekten verstecken mussten. Am Ende der Bauphase konnte jede Gruppe für sich entscheiden, ob sie ihren Aussichtsturm beim Wettbewerb einreichen wollten. Wir bedanken uns bei allen Kindern für die tolle und fröhliche Zusammenarbeit und freuen uns schon auf das kommende Forschen!







Jugend forscht und Schüler experimentieren: Zehensensor und Lawinen-App

Auch in diesem Schuljahr nahmen wieder Schülerinnen und Schüler des LMGU an den Wettbewerben "Jugend forscht" und "Schüler experimentieren" teil. Wie im letzten Jahr gewannen wir auch diesmal zwei erste Plätze! Und zwar bei beiden Wettbewerben jeweils in der Kategorie "Arbeitswelt und Technik". Mit viel Fleiß und Kreativität wurde eine Sensorensocke entwickelt, die frühzeitig vor möglichen Erfrierungen der Zehen warnt. Des Weiteren wurde die App "Avalanche Assistant" programmiert, die Alpinisten einen in Echtzeit aktualisierten Lawinenwarnbericht für den momentanen Standort bereitstellt. Aufgrund der Corona-Pandemie wurden die Wettbewerbe der Landesentscheide leider abgesagt. Deswegen auch noch mal an dieser Stelle herzliche Gratulation zu den erreichten Platzierungen und ein großes Kompliment für den gezeigten Fleiß und Erfindergeist!

E. Dickert, M. Forster



Aktivitäten und Neues aus den Fachschaften



Religionsunterricht in Zeiten von Covid-19

Es waren so viele Veranstaltungen geplant, die alle entfallen mussten:

Zwei junge jüdische Menschen von "Meet a Jew" wollten den evangelischen Religionsunterricht der 9. Klassen besuchen. Die Schulschließung machte dem Vorhaben einen Strich durch die Rechnung. Dasselbe betraf die Informationsveranstaltung zum Thema Islam durch Inci Özel, die Lehrerin ist und eine Ausbildung in islamischer Religionspädagogik hat.

Für die 10. Klassen sollte das Thema Tod durch die Einladung von Referenten anschaulich gestaltet werden: Carsten Limmer, ein ehemaliger Schüler des LMGU, der lungentransplantiert ist, war bereits geladen, um alle 10. Klassen über Organspende zu informieren. Ebenso mussten die Vorträge von Clara Haberkorn (Q12) zum Thema "Suizid in der Bibel" und dem Lehrer der Schule, Emmeram Dickert, zur Typisierung in Sachen Knochenmarkspende abgesagt werden.

Allein der Besuch der ehrenamtlichen Hospizhelfer der Caritas-Station Oberhaching konnte für die 10. Klasse (ev. Religionslehre) stattfinden. Den Jugendlichen war die Begegnung mit Frau Bergmann-Erb, Frau Imhoff und Herrn Welzel so wichtig, dass sie weit über die 7. Stunde hinaus in

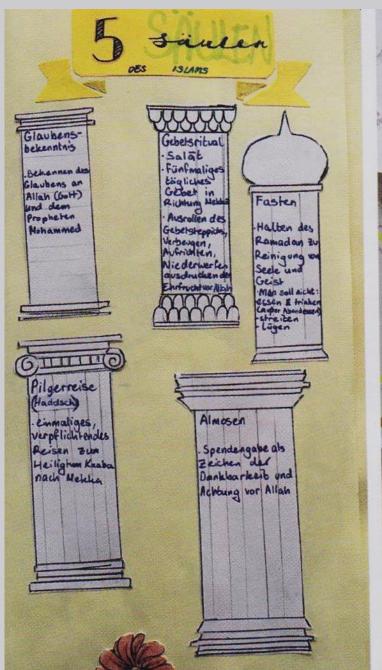
der Schule blieben, um sich von der Wichtigkeit des Themas zu überzeugen. Sehr anschaulich berichteten die Hospizhelfer von ihrer Begleitung schwerstkranker Menschen und deren Bedürfnissen, die sie versuchen zu erfüllen. So wünschte sich eine Dame nochmals einen Besuch bei Ikea. Jeder Mensch wird von den Ehrenamtlichen als einzigartig gesehen, mit eigenen Wünschen und eigener Persönlichkeit, die auch die letzte Lebensphase der Kranken entscheidend prägt. Wesentlich ist, da zu sein und die Würde des Menschen zu respektieren. Viele der Kranken sagen - so die Hospizhelfer -, dass sie keine Angst vor dem Tod haben, jedoch vor einer würdelosen Behandlung in der Zeit ihrer Erkrankung. Die Palliativmedizin leistet hier wertvolle Dienste, den kranken Menschen so schmerzfrei wie möglich einzustellen; der ambulante Hospizdienst ermöglicht, dass Patienten zuhause bleiben und dort versorgt werden können. Einen großen Bereich nahm das Gespräch darüber ein, was Würde im Altenheim und im Hospiz bedeutet, nämlich ein Mensch mit Individualität und Bedürfnissen zu sein.

J. Höchtlen

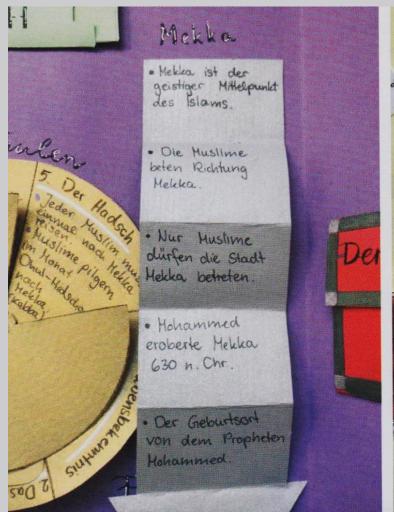
Muslimische Architektur als Inspiration

Lapbooks der 7cde - Katholisch

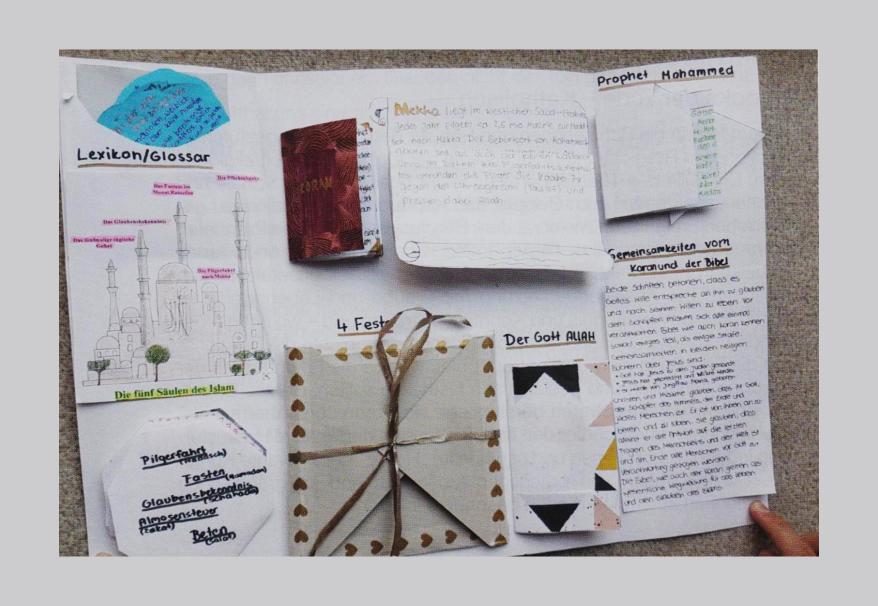
Den Islam lernen die Schülerinnen und Schüler der 7. Jahrgangsstufen im konfessionellen Religionsunterricht als eine der fünf großen Weltreligionen kennen. Die Fülle des Themenbereichs reicht über kulturelle, soziale und politische Aspekte, wie zum Beispiel das Kopftuchtragen, bis hin zu geschichtlichen Ereignissen wie etwa dem Berufungserlebnis des Propheten Mohammeds am Berg Hira. Täglich treten wir alle in Schule und Freizeit mit Muslimen in Kontakt, erfahren die Religion als Teil unserer pluralen Gesellschaft. Die Auseinandersetzung mit Glaube und Lebensweise im Islam möchte zu Verständnis und Kenntnis beitragen und - wo nötig - bestehende Vorurteile abbauen. Als Abschlussprodukt plante die Religionsklasse die Erstellung individueller Lapbooks, welche die Erkenntnisse der Lerngruppe schriftlich und gestalterisch festhalten sollten. Buntes Bastelpapier und Faltvorlagen waren bereitgelegt, als Corona uns überraschte. Die Schülerinnen und Schüler der 7cde ließen sich die kreative Herausforderung jedoch nicht nehmen und schufen im "Home-Atelier" wahre Kunstwerke. Die Inspiration von prächtigen Moscheen und kalligraphischen Wandmalereien setzt die Arbeiten besonders in Szene.











Corona fordert unser Weltbild heraus

Corona fordert uns in vielerlei Hinsicht heraus. Gewohntes wird unmöglich, sicher Geglaubtes wird in Frage gestellt, ehemals Wichtiges verliert an Bedeutung. Und ich stelle fest, dass mir mein Fach Religion den Spielraum eröffnet, mit meinen Schülerinnen und Schülern, das, was hier gerade mit uns passiert, offen zu reflektieren. In der evangelische Religionslehre beschäftigen wir uns auch mit Weltbildern. Mit Weltbildern haben die Menschen schon von jeher versucht, Ordnung in der Welt zu sehen, Krisen zu verstehen und Sinn zu stiften. In unserem Relibuch steht:

"Vor allem dann, wenn die Welt unsicher und fraglich ist, "basteln" wir umso mehr an unseren Weltbildern. Wir versuchen dadurch das, was in uns und um uns herum geschieht, in einen für uns nachvollziehbaren Zusammenhang zu bringen und gewinnen dadurch Sicherheit."

Meine Schülerinnen und Schüler haben sich dieser Aufgabe gestellt und ihre Erfahrungen mit Corona schriftlich mit mir geteilt. Ich war so begeistert von ihren Ausführungen, dass ich es jammerschade gefunden hätte, wenn sie keine größere Leserschaft gefunden hätten. So wurde die Idee geboren, sie im Jahresbericht des LMGU 2020 als Zeitzeugnisse zu veröffentlichen.

Liebe Schülerinnen und Schüler herzlichen Dank für eure Ehrlichkeit und euren Eifer.

Bericht 2 In den letzten Wochen hat Corona all unser Leben verändert. Viele Erwachsene müssen von Zuhause arbeiten, Schüler können nicht mehr in der Schule unterrichtet werden. In den ersten Wochen habe ich gedacht, dass das Homeschooling voll cool und interessant wäre, aber jetzt weiß ich, dass es nicht so gut funktioniert wie gedacht. In der Schule hat man halt diese Lernatmosphäre, weil man es gewohnt ist, dort zu arbeiten und zu lernen. Zuhause aber muss man erst einmal die Motivation aufbringen, jetzt diese und jene Aufgabe zu machen. Was ich am Lernen Zuhause bis jetzt am besten fand, waren die flexiblen Arbeitszeiten. Man kann ein bisschen länger schlafen, wenn man dann später auch ein bisschen länger arbeitet. Außerdem kann man es sich zuhause gemütlich machen und vielleicht mal eine Tasse Tee trinken. Dies ginge in der Schule natürlich nicht.

Bericht 3

Am Anfang war mein Leben noch ganz normal, einfach wie Ferien. Aber, so komisch das klingen mag, ich merke immer deutlicher, dass ich mein Leben vermisse. Ich vermisse die Schule, meine Freunde und einfach meine Freiheit, hingehen zu können, wohin ich will, shoppen, Freunde, Großeltern treffen, Feste, Konzerte, Friseur usw. Aber mir tun auch all die Leute leid, die um ihre Existenz Angst haben müssen, all die Restaurantbesitzer, Schausteller, Menschen, die in Kurzarbeit sind. Meine Mutter macht Home-Office, aber sie arbeitet rund um die Uhr und ich kriege sie gar nicht zu Gesicht. Homeschooling ist ok, aber mebis ist schon echt kompliziert. Die Lehrer tun mir aber fast mehr leid, wenn sie jetzt morgens in der Schule die Q11, 5. und 6. Klassen unterrichten und in den anderen Klassen weiterhin online unterrichten und alles korrigieren müssen. Das ich echt viel, oder? Die momentanen Helden sind natürlich die Ärzte und Krankenschwestern und Pfleger. Sie haben so viel Verantwortung, machen Überstunden und Doppelschichten bis zum Umfallen. Davor habe ich den allergrößten Respekt, aber auch vor den Wissenschaftlern, die wie verrückt einen Impfstoff und wirksame Medikamente suchen.

Das war ein kleiner Einblick in mein Leben in den letzten Wochen. Vielen Dank für die Chance auf all dies einen ersten Rückblick werfen zu können.

Seit der Schulschließung habe ich mit meinen Freunden nur noch sehr wenig Kontakt. Wir schreiben uns zwar ab und zu, aber das ist eher selten, da ich nur Discord und kein WhatsApp habe. Homeschooling finde ich auch ganz gut. Es passiert zwar öfters, dass ich mit der Planung, wann ich welche Aufgaben machen muss, durcheinander komme und dann etwas zu spät abgebe, aber sonst funktioniert das Lernen damit gut. Eine Sache, die ich nun mehr mache als vor der Ausgangssperre, ist kochen. Das einzige Problem dabei ist, dass ich nicht viel Erfahrung im Kochen habe. Früher habe ich eigentlich immer nur Nudeln gekocht. Ich habe dann mal versucht, etwas Neues auszuprobieren und habe Curry gekocht, was allerdings ziemlich scharf war. Insgesamt finde ich das, was sich in meinem Alltag geändert hat, nicht zu schlimm. Es ist zwar schade, dass ich kaum noch Kontakt mit meinen Freunden habe, aber es wird ja nicht ewig so bleiben.

Bericht 5

Also zuerst einmal finde ich es gut, wie engagiert manche Lehrer Homeschooling betreiben. Das ist keine Selbstverständlichkeit, denn ich tue mich mit manchen Arbeitsaufträgen schwerer, die von Lehrern kommen. Mebis ist allerdings nicht wirklich die beste Plattform. Beim Homeschooling ist mir aufgefallen, wie wichtig es eigentlich ist, eine richtige Arbeitsatmosphäre zu haben und dass das nicht selbstverständlich ist. Ich kann mich wirklich schlecht konzentrieren, wenn ich in meinem Zimmer arbeite.

Bericht 6





Aus der Fachschaft Englisch

EXIT - eine neue Strategie?

Erinnert sich noch irgendjemand an den holprigen Beginn des neuen Schuljahres im September 2019? Wir Englischlehrkräfte freuten uns nur kurz auf die neuen Herausforderungen und Chancen und ärgerten uns noch schneller mit unseren Siebtklässlern doch tatsächlich darüber, dass die Schulbücher und Begleitmaterialien nicht pünktlich zum Start geliefert werden konnten. Selbst Ende Oktober mussten wir uns noch mit Kopien behelfen. Welch ein Ärger! Wirklich? Im Ernst?

Improvisation war gefragt: No problem. Unsere Fachschaft, die in den letzten Jahren personell doch sehr geschrumpft ist, konnte sich nun wieder auf viele junge, neue Lehrkräfte freuen, die sich voller Tatendrang und mit neuen Ideen in die Arbeit stürzten. Optimismus machte sich breit und Ende November lieferte Cornelsen tatsächlich die Englischbücher samt digitaler Begleitmaterialien.

Da selbst der Brexit immer wieder neu verschoben wurde, blieben wir zuversichtlich, dass Großbritannien Europa vielleicht doch nicht verlassen wollte. Sollte der europablaue Hut der Queen vielleicht doch...? Aber dann, nach jahrelangem Gerangel und unserer stillen Hoffnung, war mit der Wahl von Boris Johnson zum Premierminister klar: no EXIT from Brexit.

Sofort trieb uns die Sorge um unseren Austausch mit Witney um. Brauchen wir jetzt ein Visum? Wie würden sich die Modalitäten ändern? Keine verbindliche Auskunft von der britischen Botschaft. Die gute Nachricht jedoch war, dass wir 30 Jugendliche vom LMGU mitnehmen konnten. Dank unserer englischen Kollegin Sally Doey, die innerhalb von Witney von der Wood Green School in The King's School wechselte, konnten wir auch diese als Partnerschule gewinnen. Beim Vortreffen im Februar waren alle schon ganz aufgeregt und im Email-Austausch. Vor den Osterferien sollte es losgehen. Doch dann kam der Schock nach den Faschingsferien: Corona. Und mit jedem Tag wurde klarer, dass auch die Zuversicht, mit der die Engländer auf unsere ersten Corona-Fälle am LMGU reagierten, den Fakten weichen musste. Auch die Pläne einer Verschiebung zerschlugen sich aufgrund der immer weiter steigenden Zahl der Corona-Fälle. Es war nicht mehr zu stoppen: EXIT from the exchange.

Doch auch das war nur die Spitze des Eisbergs. Theateraufführungen (White Horse, Major Mustard) und Wettbewerbe (English-Lesewettbewerb der 6. Klassen, The Big Challenge) unser neu geplanter English Cinema Club mussten sich Corona fügen: EXIT from all the fun?

Schließlich wurden die Schulen auf unbestimmte Zeit geschlossen: EXIT from school.

Welcome to homeschooling. Es ist sicherlich heute noch verfrüht, hier Bilanz zu ziehen. Was sich aber sagen lässt, ist, dass unendlich viel Zeit, Geduld, Mühe und Frust, aber auch unbeschreibliche Glücksmomente, wenn endlich mal etwas reibungslos geklappt hat, unseren "Lernen Zuhause"- Alltag prägen. Herausforderungen und Krisen sind immer auch Chancen. Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen Englischlehrkräften und ihren Schülerinnen und Schülern bedanken, dass sie alle nach ihren Möglichkeiten mit viel Kreativität und Solidarität diese große Herausforderung meistern. Wir alle Iernen ständig unendlich viel dazu. Das ist auch gut so, denn eine Rückkehr zum "normalen" Unterricht wird es wohl so schnell nicht geben. Doch ich bin zuversichtlich, dass wir die Vorteile des online-Unterrichts auch im Präsenzunterricht nutzen können.

Keiner kann uns im Moment sicher sagen, wie Unterricht im nächsten Schuljahr aussehen wird. Eine kleine Randbemerkung muss ich aber noch loswerden. In der nächsten Q11 wird es keinen Konversationskurs geben. Nein, nicht wegen Corona, sondern wegen mangelnden Interesses seitens der Schülerschaft. Ich frage mich, warum? Liegt es am Brexit? Denken sie, Englisch wird nicht mehr gebraucht? Oder an Trump, der mit Twitter-Englisch die USA regiert und als Vorbild für klare Kommunikation gesehen wird? 100 words you need to know to run the world: Lesson One: America first. Lesson two: I'm the greatest. Lesson three: the best fake ever...? Ich hoffe sehr, es kommt nicht zum EXIT from the English language.

Mit den bisher genannten EXITS konnten oder wollten wir nicht rechnen. Auch mit dem nächsten nicht, doch wir haben keine Wahl: EXIT from the English department.

Frau Barbara Bernhofer-Burlefinger verlässt uns nach zwanzig (!!!) Jahren zum Ende des Schuljahres, um ihren wohlverdienten Ruhestand anzutreten. So sehr wir das bedauern "parting is such sweet sorrow" (Shakespeare), so sehr freuen wir uns auch für sie "every exit is an entrance somewhere else" (Stoppard) und wünschen ihr alles Gute für die Zukunft:

A thousand thanks for everything and farewell.

Dies war kein leichtes Schuljahr, aber es war sehr lehrreich und ganz bestimmt nicht langweilig. Der EXIT in die Ferien kann kommen!

A. Fechner-Erselius

Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus

Am 27. Januar jährte sich die Befreiung des Vernichtungslagers in Auschwitz-Birkenau zum 75. Mal. Der "Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus" ist seit 1996 ein bundesweit begangener und gesetzlich verankerter Gedenktag. Um diesem Umstand gerecht zu werden, fand an diesem Tag eine Gedenkveranstaltung für alle Schülerinnen und Schüler in der Aula statt. Im Zentrum des Gedenkens stand ein bewegender Vortrag von Lukas Frank aus der Q12. Lukas hat sich in der Schülerschaft wohl am intensivsten mit diesem dunklen Kapitel deutscher Geschichte befasst – eine Reise nach Israel sowie ein einwöchiges Seminar in Yad Vashem zählen laut eigener Aussage zu den prägendsten Erlebnissen. Mit folgenden Gedanken schaffte es Lukas, den Schülerinnen und Schülern in Kombination mit biographischem Material von Getöteten einen sehr persönlichen Zugang zu öffnen.

G. Weber

Vor einem Jahr stand ich in einer gigantischen Halle. Eine Halle, die ich in dieser Form noch nie gesehen hatte und eine Halle, die von oben bis unten mit Namen beschrieben war; die zehn Meter hohen Betonwände, jedes Eck, jeder Fleck zu dem ich schaute, war mit Namen bestückt. Namen von Opfern des Nationalsozialismus, von jüdischen Männern, Frauen und Kindern, die ermordet wurden. Wir alle kennen die Geschichte, wir alle lernen vom Nationalsozialismus, von der menschenverachtenden Ideologie, die Millionen von Menschen zu Opfern und Tätern machte, zu Mördern und Ermordeten. Nur gibt es in meinen Augen ein gigantisches Problem, wenn wir über den Holocaust reden, sei es in der Schule, im Geschichtsunterricht oder in der Freizeit, mit den Eltern oder Freunden. Wir reden vom Holocaust als ein historisches Ereignis, wir reden von sechs Millionen ermordeten Juden und wir reden von den Nationalsozialisten als

Vor einem Jahr stand ich in einer gigantischen Halle. Eine Halle, die ich in dieser Form noch nie gesehen hatte und eine Halle, die von oben bis unten mit Namen beschrieben war; die zehn Meter hohen Betonwände, jedes Eck, jeder Fleck zu dem ich schaute, war mit Namen bestückt. Namen von Opfern des Nationalsozialismus, von jüdischen Männern, Frauen und Kindern, die ermordet wurden. Wir alle kennen die Geschichte, wir alle lernen vom Nationalsozialismus, von der menschenverachtenden Ideologie, die Millionen von Menschen zu Opfern und Tätern machte, zu Mördern und Ermordeten. Nur gibt es in meinen Augen ein gigantisches Problem, wenn wir über den Holocaust reden, sei es in der Schule, im Geschichtsunterricht oder in der Freizeit, mit den Eltern oder Freunden. Wir reden vom Holocaust als ein historisches Ereignis, wir reden von sechs Millionen ermordeten Juden und wir reden von den Nationalsozialisten als Tätern. Wir reden von Kollektiven, von Gruppen an Menschen, von Juden, von "Asozialen", von politischen Gegnern und Sinti und Roma, aber indem wir diese Gruppen kollektivieren, geht ein entscheidender Punkt verloren:

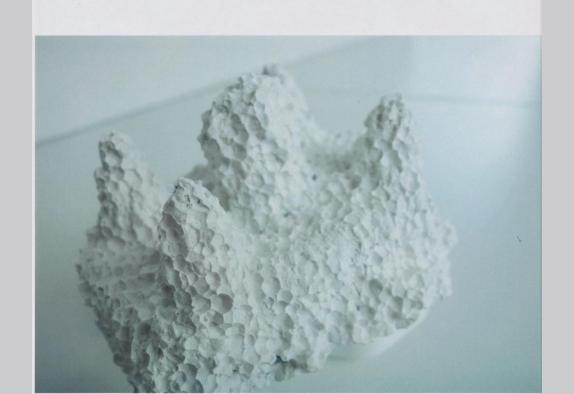
Dass es sich um einzelne Menschen handelt, um Individuen mit eigenen Lebenswegen, Träumen, Wünschen, Erinnerungen und Emotionen. Es geht hier um einzelne Personen, so wie du oder ich, die sich fundamental voneinander unterscheiden. Es geht um eine Elly Kulka, eine Mutter, die von einem Tag auf den anderen von ihrem Sohn und Mann getrennt und anschließend ermordet wurde. Es geht um den sowjetischen Journalisten Vassily Grossmann, der als einer der Ersten das Ausmaß der Beschlüsse der sogenannten Wannseekonferenz begriff und darüber berichtete, um eine Anna Trauman aus Heidelberg, die sich in ihrer Verzweiflung das Leben nahm und nur einen Brief an ihre Geliebte hinterließ. Es geht also um einzelne Menschen, um Individuen, die nicht als Opfer geboren wurden, sondern ihren eigenen Lebensweg gingen, bis sie zu Opfern gemacht wurden. Der Holocaust ist also nicht nur ein historisches Ereignis, sondern ein zutiefst inhumanes Ereignis, das wir als solches verstehen, dessen wir gedenken sollten. Erst das Verständnis für diese Tatsache erlaubt es uns als "Nachkriegsgeneration", das Ausmaß des Holocausts zumindest zu erahnen. Solange wir über Kollektive und nicht über Menschen reden, werden wir die tatsächliche Brutalität, die Menschenverachtung, den Hass und das Leid niemals auch nur annähernd begreifen können.

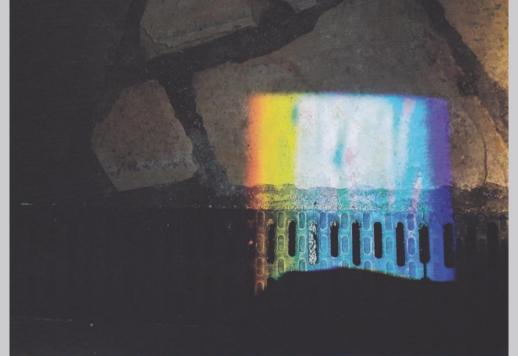
Erst nach siebzehn Jahren, nach elf Jahren Schulbildung und Geschichtsunterricht, stand ich in dieser Halle in Jerusalem und zum ersten Mal in meinem Leben konnte ich annähernd die Brutalität des nationalsozialistischen Regimes fassen. Erst als ich in dieser Halle stand, in Yad Vashem, einer israelischen Gedenkstätte, die sich das Sammeln aller Namen der Opfer des Holocausts zum Ziel gemacht hat, erst als ich vor knapp sechs Millionen Namen stand, da wurden mir die tatsächliche Schwere, das Leid und die Menschenverachtung wirklich bewusst. Erst dann, als ich realisieren musste, dass es sich tatsächlich um einzelne Menschen und nicht einfach "Gruppen" handelte, da wurde mir zum ersten Mal klar, was der Holocaust tatsächlich bedeutet und genau das gilt es in meinen Augen zu gedenken, besonders an Tagen wie der Befreiung von Auschwitz, dem 27. Januar 1945.

Lukas Frank, Q12



Kreative Einblicke



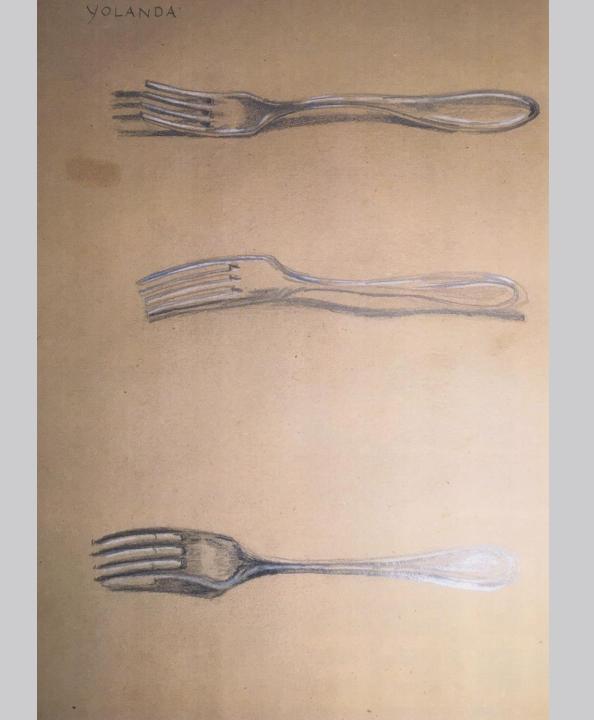


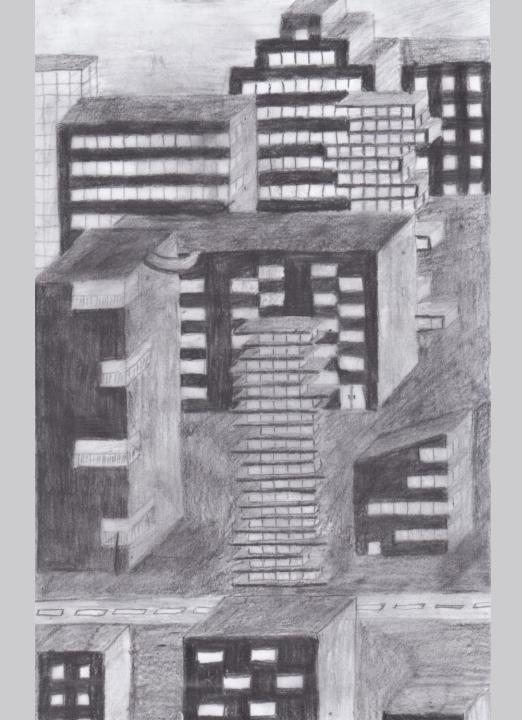




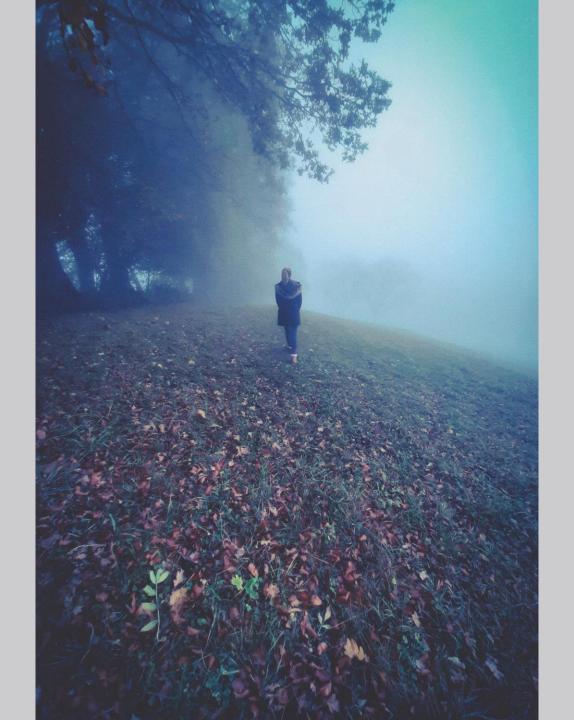












Kultur und Kontakte

Schluss mit dem Theater

Peters Herz - Ein Kurzfilm des Profilkurses Theater und Film

Am 23. März 2020 wäre es endlich soweit gewesen: Die Premiere unseres Theaterstücks "Peters Herz". Dank Schulschließung und Kontaktverbot war ein herkömmliches Theaterstück unmöglich geworden. Neue Ideen mussten her – und zwar schnell. Einen Film zu drehen war schlussendlich die einzige Lösung.

Wir fingen an Ideen zu sammeln: Sollte es ein Film mithilfe von Playmobilfiguren werden? Oder doch ein Stopp-Motion-Video?

Final entschieden wir uns dafür, ein gemeinsames Storyboard zu erarbeiten, bei dem jeder von uns ein individuelles Video dreht. Auch hier diskutierten wir die Möglichkeiten, die uns blieben. Man könnte z.B. das Märchen aus der Sicht der handelnden Personen erzählen, um so dem Zuschauer die Geschichte auf dem einfachsten Wege nahezubringen.

Aus Mikas Idee, Zeugen der Ereignisse zu interviewen und die von Josh, eine Tagesschau zu drehen, wuchs unser Filmprojekt. Aus dem Märchen wurde ein Kriminalfall, berichtet von zwei Nachrichtensprechern, Reportern, Zeugen und Tatverdächtigen. Unsere Wohnzimmer und der Wald wurden zu Kulissen. Nicht nur die Technik stellte uns vor Herausforderungen, sondern auch die Kommunikation untereinander.

Dank der Videokonferenzen mit Frau Honisch und dem gesamten Profilkurs Theater und Film kamen wir immer schneller und produktiver voran. Innerhalb weniger Tage wusste jeder, was er zu tun hatte. Wir setzten uns Fristen, die mit Disziplin eingehalten werden mussten, um dem straffen Zeitplan von drei Wochen gerecht zu werden. Wir erarbeiteten die Reihenfolge aller Videos, was teilweise nicht immer einfach war. Um den Abgabetermin einhalten zu können, waren ein fehlerfreies Konzept und eine verlässliche Teamarbeit unabdingbar. Und so nutzten wir sämtliche Kommunikationsmethoden, um 21 Szenen zu texten, zu filmen und sie zu schicken.

Unsere Kreativität war herausgefordert. Jeder brauchte das passende Kostüm und die passende Location, um seine Videos zu drehen. Egal ob im Wohnzimmer, an der Haustür, mitten im Wald oder im Garten, wir nutzten alle Möglichkeiten, die uns blieben. Da sich in Corona-Zeiten extrem viele Menschen im Wald aufhielten, war es von Lili sehr mutig, für unseren Film im Ballkleid durchs Unterholz zu schweben. Stefan, in der Rolle des Holländermichels, bekam persönliche Modeberatung von Negeen bei der Wahl seines Kostüms. Bei der Beschaffung der Requisiten halfen wir uns gegenseitig. Selbstverständlich mit 1,5 m Sicherheitsabstand. Nachdem alle Videos fertig waren, hatte Mika nun die Aufgabe, alle 21 aneinanderzuschneiden. Wir verabredeten uns im Abstand von zwei bis drei Tagen zu neuen Videokonferenzen. So konnten wir uns am produktivsten über den Stand der Dinge austauschen. Ideen wurden geboren, Probleme ge-

löst und Visionen umgesetzt. Dank der guten Kontakte von Frau Honisch zur Presse erfuhr "Peters Herz" die Öffentlichkeit, die es verdient. Ganz besonders freuen wir uns über die Fertigstellung eines werbewirksamen Trailers und natürlich über den fertigen Film! Die Premiere des verfilmten Theaterstücks wird im Schuljahr 2020/2021 sein.

Wir entschieden uns für das Märchen "Das kalte Herz" von Wilhelm Hauff, da die Thematik des Märchens noch heute eine große Rolle in unserer Gesellschaft spielt. Erschienen ist das Märchen 1827. Daraus machten wir einen Kriminalfall, filmisch in Szene gesetzt und in Eigenregie produziert. Unser Anliegen war es, die Gesellschaftskritik, die sich darin verbirgt, deutlich zu machen, und in das Hier und Jetzt zu transferieren. Das egoistische Denken und die Gier nach Macht und Reichtum ist für uns alle ein Begriff. Die Hauptfigur, Peter Munk, war so ein Mensch. Er wollte immer mehr der sein, der er eigentlich gar nicht ist. Peter geriet in einen Teufelskreis, dem er alleine nicht mehr zu entkommen schien. Die Menschen, die ihm nahe standen, waren plötzlich ganz weit weg…

Die Corona-Krise ist weder für uns Schüler und Lehrer, noch für alle anderen leicht. Auch wenn gerade alle aufeinander sitzen und man vielleicht von seinen Eltern und Geschwistern total genervt ist, schweißt uns die aktuelle Situation auch enger zusammen. Wir alle sollten uns selbst öfter daran erinnern, dass es in unserem Leben Menschen gibt, die uns mit viel Geduld und Hingabe unterstützen, fördern und zum Erfolg führen. Und das ist durch Geld niemals zu ersetzen!

Statements der Schülerinnen und Schüler

Alexandra Wiesner (im Stück der hartherzige Peter Munk, im Film eine Reporterin)

Für mich war dieser Film eine ganz neue Erfahrung. Natürlich war ich am Anfang traurig, dass wir unser Theaterstück nicht aufführen konnten, aber ich glaube, dass wir in dieser ziemlich besonderen Zeit unglaublich kreativ werden konnten und so etwas echt Cooles auf die Beine gestellt haben. Lustig waren auch unsere Videokonferenzen, die gezeigt haben, dass wir nicht immer nur ernst, sondern vor allem mit sehr viel Spaß an Theater herangehen.

Antonia Jenuwein (im Stück die Gerichtsvollzieherin, im Film die Moderatorin)

Homeschooling wurde kurzerhand zum Homefilming. Ideen mussten her, und zwar schnell. Aber die hatten wir! Das Märchen wurde real und heraus kam ein mysteriöser Krimi. In meiner Rolle als Nachrichtensprecherin konnte ich mir viele echte Moderatoren als Vorbild nehmen. Schließlich berichten diese aktuell aufgrund der Coronakrise auch oft aus dem Homeoffice. Innerhalb von drei Wochen entstand ein Kurzfilm, produziert in Eigenregie, jeder für sich und doch zusammen!

Party like a Russian

"Fliegt ihr alleine? ... Holt doch bitte eure Lehrer her!" Und genau so stürzten wir in unser Abenteuer Russland: Als am Samstagmorgen, den 14.09.2019, die deutschen Schülerinnen und Schüler an der Passkontrolle im Flughafen München von Polizisten nach Einverständniserklärungen der Eltern zum Flug von Minderjährigen gefragt wurden und diese nicht vorhanden waren, schien es zunächst, als ob der Gegenbesuch nach Moskau ins Wasser fallen würde. Schließlich, mithilfe der Eloquenz der Lehrer, winkte uns die Polizei, beide Augen zudrückend, durch die Kontrolle. Am Flughafen Moskau angekommen, erwarteten uns schon die russischen Lehrerinnen mitsamt eines alten Kleinbusses. Angeschnallt – und ab ging es in die Moskauer Innenstadt. Angeschnallt?! Unter gestapelten Koffern und eingequetschten Schülern konnte man nur noch am Lachen über die etwas ungewohnte Situation erkennen, dass sich dort überhaupt Schüler befanden. Nach dem Uberstehen der Fahrt kamen wir mit der Metro zum Roten Platz, an dem uns die russischen Austauschpartner begrüßten. Anschließend spazierten wir durch das historische Museum, die St. Basilius Kathedrale, das Kaufhaus GUM und fürs Abendessen durch die prachtvoll geschmückte Nikolskaja-Straße zum traditionell russischen Cafe "Warenitschnaja Nr. 1". Nach den köstlichen Speisen fuhren wir mit dem Zug nach Tolstopalzewo. Am abgemachten Treffpunkt, der Schule der Russen, wurde für die deutschen Schüler ohne Austauschpartner bekannt gegeben, bei wem sie untergebracht werden. Der restliche Abend wurde in den Familien verbracht. Man hat sich von Anfang an wohlgefühlt, die Gastfamilien waren sehr gastfreundlich und bemühten sich sehr um unser Wohlergehen.

Jeden Morgen wurden Zugtickets gekauft, um ungefähr eine Stunde lang nach Moskau zu fahren. Am Sonntag besichtigten wir die Ausstellung der Errungenschaften der Volkswirtschaft, ein märchenhafter Park mit architektonischer Vielfalt. Es gab genug Freizeit, sodass alles in Ruhe angeschaut werden konnte. Nach dem Mittagessen wurde das Kosmonautenmuseum besucht. Am Abend fanden die Deutschen Zeit, ihre Gastfamilien besser kennenzulernen.

Vor dem nächsten Ausflug besuchten wir die Schule der Russen und bekamen somit einen kleinen Einblick in das russische Schulsystem. Zudem war es geplant, dass die Deutschen den russischen Schülern ihre Münchner Lieblingsorte präsentieren, jedoch konnten aufgrund technischer Probleme nur zwei referieren. Vom Treffpunkt aus ging es, diesmal ohne die Russen, in den Moskauer Zoo. Trotz des schlechten Wetters amüsierten wir uns und begaben uns, um uns vor dem Regen zu schützen, zum Mittagessen ins KFC. Am Nachmittag schlenderten wir durch die Fußgängerzone Arbat, Sarjadje, die die perfekte Gelegenheit bot, Souvenire für die Liebsten daheim zu kaufen. Im Anschluss fuhren wir zu den schönsten Metrostationen und bestaunten die prunkvollen, historischen Kunstwerke. In den Menschenmassen kamen zwei Schüler abhanden, nach einiger Zeit stießen sie jedoch wieder zur Gruppe dazu. So konnte es am Abend wieder zu den Familien gehen.

Moskau ist berühmt für seine einzigartige Geschichte, vor allem im Hinblick auf die Zarenzeit. Deshalb war es umso interessanter, die historischen Ereignisse in den Moskauer Kreml Museen hautnah mitzuerleben. Als Überbrückungszeit diente ein Spaziergang im Park Alexandrowskij Sad. Nach ein wenig Freizeit erkundeten wir die Kreml in Izmaylovo, in der sich zahlreiche Museen und Märkte befinden.

Weitergeführt wurde die Konfrontation mit Geschichte und Kunst am nächsten Tag in der Staatlichen Tretjakow-Galerie. Auch der Stadtteil rundherum wurde inspiziert, bevor es dann zurück in die Familien und ans Kofferpacken für die anstehende zweitägige Reise mit den russischen Austauschpartnern nach St. Petersburg ging. Per Nachtzug, der an den legendären Nachtbus in Harry Potter erinnert, machten wir uns circa neun Stunden lang auf den Weg nach St. Petersburg. Die Fahrt im Nachtzug bildete eines der Highlights der Woche. Während die Lehrer und die meisten anderen Fahrgäste schliefen, fing für uns Schüler die Nacht erst an, das heißt es wurde Poker gespielt, Musik gehört und sich amüsiert. Als uns die Russen noch traditionelle Tänze und Lieder beibrachten, fielen uns vor lauter Spaß am gemeinsamen Feiern die bösen Blicke der zu schlafen versuchenden Fahrgäste überhaupt nicht auf.

Am nächsten Morgen hielt die gute Stimmung an, das Gepäck wurde ins Hostel gebracht und schon fing die darauffolgende Bootstour durch Sankt Petersburg, "das Venedig des Ostens" an. Im Anschluss wurde den Schülern selbst überlassen die Stadt anzusehen, bis zu einem Treffpunkt, ab dem wir gemeinsam durch den Newski-Prospekt und zur Eremitage am Ufer der Newa spazierten.

Am vorletzten Tag besichtigten wir den Peterhof, das "russische Versailles" mit dem berühmten Bernsteinzimmer im Katharinenpalast. Um den Abschluss des Austauschs zu feiern, wurde in einem Restaurant gemeinsam zu Abend gegessen und der Abend genossen. Krönung des Abends war die Öffnung der Zugbrücken.

Die Woche verging wie im Flug. Je mehr Zeit wir mit unseren Gastfamilien und mit unseren Austauschpartnern verbrachten, desto näher wuchsen sie uns ans Herz und desto schwieriger war es dann, sich am Samstagmorgen von ihnen zu verabschieden. Allein, dass die Russen uns noch bis zum Flughafen begleiteten, obwohl es ein Umweg für sie war, zeigte, dass auch sie die Zeit mit uns wertschätzten. Im Laufe des Austauschs wurden wir trotz einiger Kommunikationsbarrieren und kulturellen Disparitäten von Austauschpartnern zu Freunden.

Herzlichen Dank an Frau Weinfurtner und an Herr Nohr, unseren P-Seminarund Russischwahlkursleitern, die uns den Austausch erst ermöglichten. Besonders bedanken wir uns für die schönen Erinnerungen und hoffen, dass der Abschied kein Abschied für immer war!

Polenaustausch 2019

Auch 2019 fand an unserer Schule der Polenaustausch – wie alle zwei Jahre – statt. Die deutsche Gruppe verbrachte eine Woche im September in unserer Partnerstadt Żywiec und Umgebung, während die polnische Gruppe im Mai eine Woche in Unterhaching zu Gast war.

Mit zwei Kleinbussen brach unsere Gruppe in Begleitung von Herrn Neumann und Frau Eichberger spät abends nach Südpolen auf.

Freitags kamen wir früh morgens in Żywiec an und erkundeten zunächst das Stadtzentrum, welches zu dieser Uhrzeit noch menschenleer war. Zwei Stunden später wurden wir von unseren Austauschpartnern, die wir bereits vom Gegenbesuch kannten, herzlich empfangen. Anschließend verbrachten wir den restlichen Vormittag bei unseren Austauschpartnern zu Hause, um am Nachmittag alle zusammen zu einer Fahrradtour rund um Żywiec aufzubrechen.

Am Wochenende unternahmen wir mit unseren Gastfamilien individuell verschiedene Ausflüge.

Am Montag besuchten wir gemeinsam das Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau und machten dort eine geführte Tour. Es war für uns alle eine erschreckende, aber dennoch wichtige Erfahrung, uns mit diesem Teil der deutschen Geschichte auseinanderzusetzen.

Am nächsten Tag fuhren wir in die bekannte Stadt Krakau, die wir durch eine Stadtführung im historischen Zentrum näher kennenlernten. Anschließend hatten wir Freizeit, die wir dazu nutzten, die wunderschöne Altstadt besser zu erkunden.

Am Mittwoch machten wir als Kontrastprogramm einen Ausflug in die Natur. Wir besuchten ein Naturschutzgebiet und machten dort eine Floßfahrt auf dem polnisch-slowakischen Grenzfluss Dunajec. Während der gesamten Floßfahrt hatten wir viel Spaß, wir haben viel gelacht und gesungen. Am selben Tag besichtigten wir außerdem alte Burgruinen und bekamen einen Einblick in die polnische Geschichte.

Am Donnerstag besuchten wir einen der bekanntesten Wintersportorte Polens: Zakopane. Die Stadt ist unter anderem für ihre großen Skisprungschanzen bekannt. Zusätzlich wanderten wir im Tatra-Nationalpark zu einem nahegelegenen Wasserfall.

Am letzten Tag machten wir abschließend einen Ausflug in Polens größten Vergnügungspark, das Energylandia. Dort verbrachten wir den gesamten Tag in kleineren Gruppen und fuhren Achterbahnen. Da wir den ganzen Tag Zeit hatten und wenige Besucher dort waren, hatten wir die Möglichkeit fast alle Attraktionen zu testen, beispielsweise mehrere Achterbahnen, die uns mit 150 km/h durch die Lüfte schleuderten. Danach verbrachten wir unseren letzten Abend in Żywiec und fuhren anschließend nach Hause zurück, wo wir am Samstagmorgen ankamen.

Der Bolognaaustausch 2019/20

Auch dieses Jahr hat am LMGU wieder der Italienaustausch mit der Partnerschule, dem Liceo Copernico, stattgefunden. Aufgrund des Coronavirus und der derzeitigen Lage in Italien und Deutschland, musste der 2. Teil des Austausches, nämlich der Besuch in Italien, leider vorzeitig abgesagt werden.

Trotzdem hatten wir hier in München eine schöne Zeit, angefangen mit der Ankunft der Italiener am Münchner Hauptbahnhof (Freitag, 14.2.2020). Die Vorfreude war groß und wir waren alle sehr aufgeregt, nun endlich unsere Austauschpartner kennenzulernen. Nach einigem Durcheinander und dem ersten Aufeinandertreffen mit unseren Partnern fuhren wir mit der S-Bahn zurück nach Unterhaching, wo unsere Familien uns schon erwarteten. Der erste Abend in der Familie verlief harmonisch und die Italiener konnten sich von der langen Zugfahrt erholen.

Am Samstagvormittag stand die erste Stadtbesichtigung der Italiener auf dem Programm. Nachdem wir alle zusammen die Residenz besichtigt hatten, verabschiedeten wir uns von den Lehrern und planten unseren eigenen Nachmittag in München. Beim Mittagessen im Hans im Glück schlossen wir neue Freundschaften untereinander und verbrachten einen Shoppingnachmittag am Marienplatz. Weil wir eine so große Gruppe waren und es Samstagnachmittag auch durch Demonstrationen sehr voll war, verloren wir uns immer wieder. Trotz allem verbrachten wir einen sehr schönen ersten Tag.

Der Sonntag stand der Familie zur freien Verfügung. Viele unternahmen Ausflüge an die Isar, zum Nymphenburger Schloss oder zum Riesenrad im Werksviertel. Abends trafen wir uns alle beim Max Munich zum Bowlen.

Am Montag stand unser Ganztagesausflug nach Salzburg an. Nach einer getrennten Führung durch die Stadt hatten wir etwas freie Zeit zur Verfügung, in der wir in gemischten Gruppen loszogen, um uns beispielsweise Mozartkugeln als Andenken zu kaufen.

Die nächsten Tage verliefen etwas anders, da wir Deutschen vormittags den Unterricht besuchten, während die Italiener nach zwei Schulstunden verschiedene Ausflüge machten. Sie besuchten unter anderem die BMW-Welt, das Deutsche Museum, die Pinakothek und den Olympiapark. Meistens trafen die Italiener gegen Spätnachmittag wieder am Bahnhof in Unterhaching ein. Während unsere Gäste sich nachmittags ausruhten, machten wir Deutschen erst unsere Hausaufgaben und uns für den Abend bereit, an dem wir meistens noch das ein oder andere geplant hatten, wie zum Beispiel einen Spieleabend.